Principi Archaeologorum
Italicorum
scriptor venerabundus

Die

DELPHISCHE ATHENA:

ihre

NAMEN UND HEILIGTHÜMER.

Von

Dr. FRIEDRICH WIESELER.

Abgedruckt aus den Göttinger Studien. 1845.

Göttingen

bei Vandenhoeck und Ruprecht.

1 8 4 5.



13

Die

DELPHISCHE ATHENA:

ihre

NAMEN UND HEILIGTHÜMER.

Von

Dr. FRIEDRICH WIESELER.



Abgedruckt aus den Göttinger Studien. 1845.

Göttingen

bei Vandenhoeck und Ruprecht.

1 8 4 5.

+

Die Delphische Athena:

ihre Namen und Heiligthümer.

Von

Friedrich Wieseler.

I.

Ueber den Namen der Göttin.

Der Gegenstand dieses Capitels ist seit beiläufig zweihunhundert Jahren von so vielen und grösstentheils so bedeutenden Kritikorn und Alterthumsforschern mit so verschiedenen Resultaten behandelt worden, dass es angemessen erscheint, eine kurze Angabo dieser verschiedenen Ansichten der Gelehrten in übersichtlicher Darstellung vorauszuschicken.

Johannes de Meurs war der Erste, welcher über den Namen der Delphischen Athena Untersuchungon pflog. Er stollte die Ansicht auf, dass die zu Athen (so!) verehrto Athena den Beinamen *Πρόνοια* geführt, die Delphische aber *Προναΐα* geheissen habe [1]. — Derselben Ansicht huldigen, um nur

[1]) Siehe Att. Lectt. Lib. II, Cap. XVII (Thes. Gr. Antiq. ed. J. Gronov. T. V, p. 1820 fl.). Vgl. de regno Laconico, Cap. V, l. c. T. V. p. 2229.

nur einige der vorzüglicheren Gelehrten oder solche, welche die Sache nicht ganz obenhin berühren, zu nennen: Stanley [1]), Spanheim [2]), Küster [3]), J. Gronov [4]), Wesseling [5]), Taylor [6]), Hemsterhuis [7]), Larcher [8]).

Ganz dieselbe Grundansicht findet sich schon bei einem alten Grammatiker [9]) ausgesprochen: *Προναία Ἀθηνᾶ· ἀγάλματος ὄνομα ἐν Δελφοῖς πρὸ τοῦ ναοῦ τοῦ Ἀπόλλωνος ἱδρυμένου. Πρόνοια δὲ Ἀθηνᾶ ἐν Πρασίαις τῆς Ἀττικῆς ἵδρυται ὑπὸ Διομήδους.*

Dagegen suchte Lennep in einer ausführlicheren Behandlung [10]) darzuthun, dass es mit der Benennung *Προναία* Nichts sei, sondern die Delphische Athena einzig und allein *Πρόνοια* geheissen habe. Auch diese Ansicht fand hier und da Billigung, und noch neulich meinte Gottfried Hermann [11]), dass Lennep's Gründe unwiderleglich sein.

Andere schlugen einen Mittelweg ein, an den schon Lennep auf die richtigste Weise dachte; aber dessen Mög-

---

[1]) Im Commentarius in Aeschyli Eumenides zu Vs. 21.

[2]) Zu Callimachi Hymnus in Pallad., p. 121.

[3]) Zum Suidas u. d. W. *Πρόνοια*.

[4]) Zum Herodot., Buch I, Cap. 92 (hinter der Wesseling-Valckenaerschen Ausgabe: Appendix postrema, p. 70).

[5]) Zum Diodor., Buch XI, Cap. 14, Vol. I, p. 415, 49. Vgl. zu Herodot. I, 92, der Wesseling-Valckenaer'schen Ausgabe p. 47.

[6]) In den Notae ad Orationes in Aristogitona, *ΔΗΜΟΣΘΕΝΟΥΣ* u. s. w. *ΤΑ ΣΩΖΟΜΕΝΑ*, T. III, p. 517.

[7]) Anecd. I, p. 229. Die Kenntniss dieses Citates, welches ich nicht nachschlagen kann, verdanke ich Dindorf's Anführung in Diodori Bibliotheca Historica, Vol. IV, p. 498.

[8]) Histoire d'Hérodote, traduite du Grec, nouv. édit. T. I, p. 365 fll.

[9]) In Bekker's Anecd. I, S. 299, 5.

[10]) Zu des Phalaris Briefen, p. 143 fl. der Ausg. von Valckenaer.

[11]) In der „Recension von Herrn K. O. Müller's Eumeniden des Aeschylus", Leipz. 1835, S. 17.

lichkeit er in Abrede stellte [1]. So Larcher vermuthungsweise und in kurzer Andeutung [2]. Bestimmter sprach die Behauptung, dass die Delphische Athena sowohl Pronöa als Pronäa geheissen habe, zuerst Creuzer aus, der in dieser Doppelheit des Beinamens eine ursprüngliche und absichtliche Zweideutigkeit erkennt [3]. — Dann findet sich diese Ansicht bei Emil Rückert. Er hält die Benennung „Pronaia“ für die ursprüngliche, „woraus denn später das geistigere Pronöa wurde“ [4]. — Aehnlich Rathgeber [5] und K. O. Müller [6]. Das Endresultat der Untersuchungen Müller's ist: dass die Heiligthümer, in denen die Athena als Begleiterin des Apollo erscheine, alle in einer Richtung von Delos nach Delphi liegen, „an jener heiligen Strasse, welche Apollo selbst gewandert sein soll, als er von seinem Geburtseilande sich zur Stiftung seines Orakels aufmachte“, dass ferner der Cultus der Athena auf dieser ganzen Linie „frühzeitig in Verbindung mit dem Apollo trat, dass aber in den südlicheren Punkten (Prasiä, Delos) die Athena zeitig den Namen Pronöa erhielt, — wobei einstweilen nur an die Vor-

---

[1] A. a. O., S. 145: „*nisi Minervam, alteram Πρόνοιαν, alteram Προναίαν a Delphis cultam, velis existimare; quod probari nequit.*“

[2] A. a. O., S. 367: „*Au reste, je crois possible de concilier les deux opinions que le temple de Minerve à Delphes s'appeloit de son vrai nom Minerve Pronoea* (so!), *mais que la situation le fit aussi nommer Minerve Pronnea*“ (so!).

[3] In der „Symbolik“, Th. II, S. 790 fll., der 2ten, Th. III, S. 452 fll. der 3ten Ausgabe. Vgl. „Religions de l'Antiquité considérées principalement dans leurs formes symboliques et mythologiques; ouvrage traduit de l'Allemand du Dr. Frédéric Creuzer, refondu en partie, complété et développé par J. D. Guigniaut“ To. IV, Part. II, S. 801 fll.

[4] „Der Dienst der Athena“ §. 19, S. 79.

[5] In der „Allgemeinen Encyclopädie der Wissenschaften und Künste“, Sect. III, Th. IV, unter dem Art. Orakel, S. 305, Anm. 50.

[6] Vgl. Anhang zu dem Buche: „Aeschylos Eumeniden“ u. s. w. p. 11, und besonders der „Allgemeinen Encyclopädie der Wissenschaften und Künste“ Sect. III, Th. X, Art. Pallas-Athene, §. 44, 45, 46. S. 101 u. 102.

sicht der Athena, wodurch sie alle Hindernisse der Geburt des Apollo in Delos beseitigte, gedacht wurde, während in den nördlichern Heiligthümern, wo die Geburt des Apollo weniger celebrirt wurde, Athena lieber als Pronaos oder Pronäa mit dem Hauptgotte in Verbindung gebracht wurde, bis später, wahrscheinlich durch die vorwaltende Einwirkung der Athener, auch hier die Benennung Pronöa in Umlauf kam und bei ihrer leichten Vertauschbarkeit mit Pronäa diesen Beinamen immer mehr in Schatten stellte." — Auch ein anderer Forscher über die Delphischen Alterthümer, Ulrichs [1]), erkennt die Existenz beider Beinamen an. Doch hält er den Namen Pronoia für den eigentlichen und, so zu sagen, Hauptnamen. Weil der Athena vor der Befragung des Orakels geopfert wurde, meint er, und wegen der Lage ihres Tempels vor der Kastalia, neben welcher der Haupteingang in den Delphischen Tempel führte, habe man ihr auch den Namen Pronaia gegeben. Also eine ähnliche Ansicht wie die Larchersche.

Dagegen will Schömann [2]) wieder nur den Beinamen Pronaia gelten lassen.

Die Stellen der alten Schriftsteller, in welchen die Delphische Athena erwähnt wird, sind folgende.

Bei Aischylos [3]) heisst sie *Παλλὰς Προναία*, ohne dass eine verschiedene Lesart Statt hätte. Die urkundliche Lesart schützt ausserdem der Scholiast durch Anführung des weiterhin zu erwähnenden Verses des Kallimachos. — Wer darauf achtet, wie der Dichter in den nächstfolgenden Worten: *σέβω δὲ νύμφας, ἔνθα Κωρυκὶς πέτρα* und *Βρόμιος δ'ἔχει τὸν*

[1]) „Reisen und Forschungen in Griechenland", S. 45.

[2]) „Des Aeschylos Eumeniden" S. 197, Anm. zu V. 21.

[3]) Eumeniden, Vs. 21.

χῶρον, οὐδ' ἀμνημονῶ den Aufenthaltsort der jedesmal genannten Gottheit andeutet und hervorhebt, wird auch schon deshalb die Lesart *Προναία* nicht antasten wollen. — Herodotos erwähnt den Namen der Göttin sechsmal [1]). An der ersten Stelle heisst es: *ἐν δὲ* Προνηΐης *τῆς ἐν Δελφοῖσι*, nach guten Handschriften. Andere geben *Προνηΐοις τοῖσιν Δ.*, was an und für sich sicherlich falsch ist. An der zweiten und dritten wird *τὸ ἱερὸν τῆς Πρ. Ἀθηναίης* erwähnt, ebenso an der vierten und fünften, aber ohne Hinzufügung des Namens *Ἀθηναίης*, in der sechsten *τὸ τέμενος τῆς Πρ. Ἀθηναίης*. Nach Bähr's Angabe zu der zweiten Stelle [2]) findet sich in der Florentinischen und Mediceischen Handschrift und in anderen *Προναίης*, in anderen *Προνοίης* und *Προνοίας* [3]). Für die Erkenntniss der ursprünglichen Lesart in den fünf letzten Stellen sind auch die noch anzuführenden Glossen des Harpokration, Photios und Suidas in Anschlag zu bringen. — In der unter den Demosthenischen befindlichen ersten Rede gegen den Aristogeiton [4]) findet sich der Beiname *Πρόνοια* ohne Variante. Die Stelle lautet vollständig also: *εἰσὶ ταῖς πόλεσι πάσαις βωμοὶ καὶ νεῴ πάντων τῶν θεῶν, ἐν δὲ τούτοις καὶ Προνοίας Ἀθηνᾶς ὡς ἀγαθῆς καὶ μεγαλῆς θεοῦ, καὶ παρὰ τῷ Ἀπόλλωνι ἐν Δελφοῖς κάλλιστος καὶ μέγιστος νεὼς εὐθὺς εἰσιόντι εἰς τὸ ἱερόν, ὃς ὢν θεὸς καὶ μάντις κατ' ἀμφότερα οἶδε τὸ βέλτιστον· ἀλλ' οὐκ ἀπονοίας οὐδ' ἀναιδείας*, und es erhellt auf den ersten Blick, dass wegen der Vergleichung der *ἀπόνοια* des Aristogeiton mit der *Πρόνοια Ἀθηνᾶ* an keine Veränderung des Wortes *Πρόνοια* in *Προναία* gedacht werden könne [5]). — Bei

---

[1]) Buch I, Cap. 92; Buch VIII, Cap. 37 und 39.

[2]) Herodoti Musae, Vol. IV, p. 49.

[3]) Vgl. auch Schweighäuser's Notizen, T. IV, P. II, p. 19.

[4]) S. 780 Reiske, §. 34 Bekker.

[5]) Was schon Taylor, a. a. O., S. 217, ausdrücklich bemerkt hat;

Aischines findet sich viermal die *Πρόνοια Ἀθηνᾶ* erwähnt [1]), ohne dass diese Form des Beinamens, welche auch Harpokration, nach einer unten beizubringenden Glosse, vorfand, auch nur an einer Stelle durch eine verschiedene Lesart verdächtig würde. — Kallimachos sagt in einem von dem Scholiasten zu den Eumeniden [2]) des Aischylos aufbewahrten Verse: *Χ' ἡ Παλλάς, Δελφοί νιν ὅθ' ἱδρύοντο Προναίην*, „wo“, wie schon K. O. Müller bemerkt, „auf die Verbindung der beiden letzten Worte sehr zu achten ist“, indem auch diese für die Lesart *Προναίην* spricht. — Bei Diodoros [3]) heisst es von den Persern: *οἱ δ' ἐπὶ τὴν σύλησιν τοῦ μαντείου πεμφθέντες προῆλθον μὲν μέχρι τοῦ ναοῦ τῆς Προνοίας Ἀθηνᾶς, ἐνταῦθα δὲ παραδόξων ὄμβρων καὶ κεραυνῶν πολλῶν ἐκ τοῦ περιέχοντος πεσόντων, πρὸς δὲ τούτοις τῶν χειμώνων πέτρας μεγάλας ἀποῤῥηξάντων εἰς τὸ στρατόπεδον τῶν βαρβάρων, συνέβη διαφθαρῆναι συχνοὺς τῶν Περσῶν, πάντας δὲ καταπλαγέντας τὴν τῶν θεῶν ἐνέργειαν φυγεῖν ἐκ τῶν τόπων. τὸ μὲν οὖν ἐν Δελφοῖς μαντεῖον δαιμονίᾳ τινι προνοίᾳ τὴν σύλησιν διέφυγεν· οἱ δὲ Δελφοὶ τῆς τῶν θεῶν ἐπιφανείας ἀθάνατον ὑπόμνημα καταλιπεῖν τοῖς μεταγενεστέροις βουλόμενοι, τρόπαιον ἔστησαν παρὰ τὸ τῆς Προνοίας Ἀθηναίας ἱερόν, ἐν ᾧ τόδε τὸ ἐλεγεῖον ἐνέγραψαν,*

μνᾶμα τ' ἀλεξάνδρου πολέμου καὶ μάρτυρα νίκας
Δελφοί με στᾶσαν, Ζανὶ χαριζόμενοι
σὺν Φοίβῳ, πτολίπορθον ἀπωσάμενοι στίχα Μήδων
καὶ χαλκοστέφανον ῥυσάμενοι τέμενος.

An beiden Stellen, wo die Athena erwähnt wird, bieten alle Handschriften die Lesart *Προνοίας* dar. Doch ist die

---

Die Gegenbemerkungen von Larcher, a. a. O., S. 366 fll., können füglich unberücksichtigt bleiben.

[1]) Orat. adv. Ctesiphont. S. 499, 502, 512 Reiske; §. 108, 110, 111, 121 Bekker.

[2]) Vs. 21, vgl. Callimachi Fragm. CCXX Bentley.

[3]) Buch XI, Cap. 14.

Behauptung Müller's, dass diese „um so weniger zu ändern sei, da der Ausdruck *δαιμονίᾳ τινὶ προνοίᾳ* auf den Namen der Göttin anspiele", unhaltbar, sowohl an sich, als auch besonders deshalb, weil in dem Epigramme grade der Athena mit keinem Worte gedacht wird. Derselbe Diodoros kannte aber die Delphische Athena auch unter dem Namen *Πρόναος*, wie aus einer, zuerst von Müller beigebrachten, jetzt nur noch aus den Excerpta Vaticana [1]) bekannten Stelle hervorgeht: *ἡ δὲ Πυθία τοῖς Δελφοῖς ἀπόκρισιν ἔδωκε προςτάττειν τὸν θεὸν ἐᾶν τὰ ἀναθήματα καὶ τἄλλα τὰ πρὸς τὸν κόσμον τῶν θεῶν ἀνήκοντα κατὰ χώραν ἐν τῷ μαντείῳ· φυλάξειν γὰρ ἅπαντα τὸν θεὸν καὶ μετ' αὐτοῦ τὰς λευκὰς κόρας. ὄντων δὲ ἐν τῷ τεμένει δυεῖν νεῶν παντελῶς ἀρχαίων Ἀθηνᾶς προνάου καὶ Ἀρτέμιδος ταύτας τὰς θεοὺς ὑπέλαβον εἶναι τὰς διὰ τοῦ χρησμοῦ προςαγορευομένας λευκὰς κόρας.* Diese Stelle ist, Anderes zu geschweigen, was erst weiter unten an das Licht gestellt werden kann, besonders dadurch wichtig, weil in ihr allein die Namensform *Πρόναος* vorkommt, welche der Annahme einer Verwechselung mit *Πρόνοια* von Seiten der Abschreiber nicht die Wahrscheinlichkeit verleiht, wie die andere *Προναία*. — Bei Parthenios [2]) finden sich die Worte: *ἐν τῷ τῆς Προνοίας Ἀθηνᾶς ἱερῷ* als handschriftlich allein beglaubigte Lesart. — Aehnlich steht bei Plutarchos [3]) *ἐν τῷ ἱερῷ τῆς Προνοίας*, ohne Variante. — Pausanias [4]) hat, ohne dass sich verschiedene Lesarten fänden, den Beinamen *Πρόνοια* dreimal, das erste Mal von einem *ναὸς Ἀθηνᾶς Προνοίας* sprechend, das andere Mal *χρυσοῦ ἀσπίδα ὑπὸ Κροίσου*

---

[1]) Aus B. XXII, p. 47 ed. Mai., Diodori Biblioth. Histor. ex rec. Ludovici Dindorfii, Vol. III, p. 52.

[2]) De amator. affect. Cap. XXV.

[3]) Reipubl. ger. praecepta, C. 32. T. XII, p. 201 Hutton, p. 825, b, ed. Francof.

[4]) Buch X, Cap. 8, §. 4.

τοῦ Λυδοῦ τῇ Ἀθηνᾷ τῇ Προνοίᾳ δοθεῖσαν erwähnend, das dritte Mal in den Worten: πρὸς τῷ ἱερῷ τῆς Προνοίας. Julianos [1]) und Eustathios [2]) citiren den Vers eines unbekannten Dichters: ἵκετο δ' εἰς Πυθὼ καὶ ἐς Γλαυκῶπα Προνοίην, jener mit dem Zusatze: οὕτως ἄρα καὶ τοῖς παλαιοῖς ἐφαίνετο Ἀθηνᾶ Πρόνοια σύνθρονος Ἀπόλλωνι, τῷ νομιζομένῳ μηδὲν ἡλίου διαφέρειν. Dass an beiden Stellen die handschriftliche Lesart Προνοίην (-α) die richtige sei, ist sowohl nach dem Vorhergehenden als nach den Worten des Eustathios unbezweifelbar. — Endlich erwähnt Eustathios [3]) die Ἀθηνᾶ — Πρόνοια —ἐ ν Δελφοῖς, und Hesychios: Προναίας Ἀθηνᾶς τέμενος ἐν Δελφοῖς.

Ausserdem müssen noch die alten Lexikographen, bei denen sich der Name der Delphischen Athena mit beigefügter Erklärung findet, in Betracht gezogen werden.

Bei Harpokration steht unter dem Worte: Πρόνοια, Αἰσχίνης ἐν τῷ κατὰ Κτησιφῶντος. ὠνομάζετό τις παρὰ Δελφοῖς Ἀθηνᾶ Πρόνοια, διὰ τὸ πρὸ τοῦ ναοῦ ἱδρύσθαι, ἢ ὅτι προὐνόησεν ὅπως τέκοι ἡ Λητώ. ταύτην δὲ Ἡρόδοτος ἐν τῇ ὀγδόῃ Προνηΐην ὀνομάζει. So nämlich wird gewöhnlich gelesen. Bekker schreibt beide Male Προναία für Πρόνοια [4]). Doch stimmen nach seiner Angabe an der ersten Stelle, wo der in Frage stehende Beiname der Athena vorkommt, alle Handschriften in der Schreibart Πρόνοια überein, und die ist ohne Zweifel unverändert zu lassen, wie die Vergleichung des Aischines zeigt, nur muss wohl Ἀθηνᾶ hinzugesetzt werden; an der zweiten hat der eine cod. D Προναῖα; an der dritten steht in den codd. ADN Προνηΐην, in den codd. BC Προνοίην. — Nicht ganz so voll-

[1]) Orat. IV, p. 149 ed. Spanheim.

[2]) Zur Ilias, A, S. 83.

[3]) Zur Odysseia, S. 1466, 59. Vgl. auch das zwar verdorbene Scholion zu Vs. 267, S. 99 Buttm.

[4]) Harpocration et Mooris, p. 158.

ständig, doch theilweise mit denselben Worten, finden wir bei Photios und Suidas u. d. W. *Πρόνοια: ὠνομάζετό τις παρὰ Δελφοῖς Ἀθηνᾶ Πρόνοια, διὰ τὸ πρὸ τοῦ ναοῦ ἱδρύσθαι. ταύτην δὲ Ἡρόδοτος ἐν τῇ ὀγδόῃ Προνοίην ὀνομάζει.* Bei dem Suidas geben die codd. A. B. C. für *Προνοίην* am Ende: *Προνηΐην*, und so schreiben die beiden neuesten Herausgeber, Gaisford [1]), und Bernhardy [2]). Indessen haben Photios und Suidas auch jene doppelte Etymologie in einer anderen hierher gehörenden Glosse, u. d. W. *Πρόνοια Ἀθηνᾶ*, jener unmittelbar vorher, dieser unmittelbar nachher: *οἱ μὲν διὰ τὸ πρὸ τοῦ ναοῦ τοῦ ἐν Δελφοῖς ἑστάναι αὐτήν· οἱ δὲ ὅτι προυνόησεν, ὅπως τέκῃ ἡ Λητώ.* Ebendasselbe steht bei Phavorinos u. d. W. *Πρόνοια Ἀθηνᾶ.* Dagegen findet sich im Etymologicum Magnum [3]): *Προναΐα Ἀθηνᾶ. ἀγάλματος ὄνομα. ἤτοι διὰ τὸ πρὸ τοῦ ναοῦ ἐν Δελφοῖς ἑστάναι, ἢ ὅτι προενόησεν, ὅτι ἔστιν ἡ Λητώ*, und ganz dieselben theilweise genaueren Worte, ebenfalls als Erklärung von *Προναία Ἀθηνᾶ*, in Bekker's Anecdota [4]), nur dass hier die letzten Worte, wie sonst, lauten: *ὅπως τέκοι ἡ Λητώ*, eine Schreibart, welche schon Sylburg aus dem Suidas in das Etymologicum Magnum übertragen wollte. Noch bestimmter sind die hierher gehörenden Worte des schon oben [5]) erwähnten Bekkerschen Grammatikers.

Schon die bis jetzt gegebene Uebersicht wird bei keinem Unbefangenen einen Zweifel darüber zurücklassen, dass beide Beinamen der Athena, *Πρόναος* oder *Προναία* [6]) und *Πρόνοια*, nach Delphi gehören.

---

[1]) Vol. II, p. 3101.

[2]) Vol. II, P. II, p. 451.

[3]) S. 700 (634).

[4]) I, S. 293, 26.

[5]) S. 4.

[6]) Ueber Femininformen in den Namen der Göttinnen vgl. Lobeck's Note zu Sophokl. Aias, Vs. 175, in der zweiten Ausg. — Es dürfte passend sein, an dieser Stelle Einiges über die Schreibart dieser

Für die Existenz des Beinamens *Πρόνοια* konnte schon früher der Umstand geltend gemacht werden, dass sich derselbe in mehreren mit Delphi genau zusammenhängenden Heiligthümern findet [1]; für den Beinamen *Πρόναος*, obwohl mit geringerem Scheine, dass die Athena vor dem Tempel des Ismenischen Apollon so hiess [2]. Jetzt ist die Existenz des Beinamens *Προναία* auch durch zwei von Curtius [3]) her-

Beinamensform zu sagen. Gottfried Hermann, a. a. O., behauptet, es müsse nach der heutigen Art zu schreiben, *Προνᾴα* geschrieben werden. Das giebt K. O. Müller im „Anhange" a. a. O. zu; doch in der Encyclopädie a. O. O., S. 101, Anm. 39, meint er, „die Contraction *Προναία* (nicht *Προνᾴα*) habe wohl auch ihre euphonischen Gründe." Ich habe schon in meinen Conjectanea in Aeschyli Eumenides, Adnotat. p. 5, vorläufig auf Lobeck zum Phrynichos, S. 404, Anm., verwiesen, welcher zu der von Photios gebilligten Wortform *πραῖον* bemerkt: ***Haec scriptura veterem literae ioto inhabitationem testatur. Sic etiam ῥαίτερος editum Pind. Ol.*** **VIII, 78** ***onte Boeckhium. Quod apud Aristophanem χάϊος, idem in Theocrito χαός, apud Hesychium χαιός scribitur. Καΐε, νεολαία, λαῖον (λήϊον), προναία etc. argumento sunt, cononem illum paullo accuratius definiendum esse.*** Der Schreibart *Προναία* bedient sich Lobeck auch noch in den Paralip. Gr. Gr., S. 465, Anm. Ich meine noch heute, dass jene Lobeck'sche Bemerkung wohl der Beherzigung werth sei. Es ist die Frage, ob das *I* in *ΠΡΟΝΑΙΑ* als zur Flexion gehörend oder aus dem Digamma entstanden zu betrachten sei. In dem ersten Falle würde ich meines Theils das *I* subscribiren; in dem andern darf es nach meiner Ansicht nicht subscribirt werden. Mehr will ich auch hier über diesen Punkt nicht sagen. Mit *ΠΡΟΝΑΙΑ* ist zunächst zusammenzustellen *ΤΟ ΠΡΟΝΑΙΟΝ* in Inschriften (Lebas Inscr. Gr. et Lat. Fasc. V, 176 und Ross Inscr. Gr. ined. Fasc. II, nr. 88, Lebas Revue Archéologique, Juin 1844, p. 172) = *ΤΟ ΠΡΟΝΑΟΝ* (Lobeck Paralip. p. 547, Letronne Recueil des Inscr. Gr. et Lat. de 'Égypte, Tom. I, p. 90 und 125. Vgl. auch *ΠΕΡΙΝΑΙΟΥΣ* im Corp. Inscr. Gr. Vol. II, nr. 2125 (Boeckh: *περιναίους*).

[1]) Vgl. namentlich Müller a. a. O.

[2]) Pausan. IX, 10, 2.

[3]) Anecd. Delphica, Berolini MDCCCXLIII, p. 78 und 79, nr. 43 u. 45. Die erstere schon im Rhein. Mus. II, 1, 1842, S. 114.

ausgegebene Delphische Inschriften als vollkommen sicher gestellt zu betrachten.

Aber welches war das Verhältniss dieser Beinamen? Dienten sie, wiewohl in verschiedener Beziehung, doch zur Bezeichnung einer und derselben zu Delphi verehrten Athena?

Was (um zuvörderst dieser eben in der neuesten Zeit aufgekommenen Meinung eine kurze, ausdrückliche Widerlegung zu widmen) die Ansicht anbetrifft, dass *Προναία* der ursprüngliche und ältere, *Πρόνοια* der später gebräuchliche Beiname der Delphischen Athena sei, so wird jene Ansicht schon durch die blosse Betrachtung der alten Zeugnisse in dem Grade als durchaus nichtig erwiesen, dass man sich wundern muss, wie sie aufgestellt werden, und noch mehr, dass sie Eingang finden konnte. Ich will nicht in Anschlag bringen, dass Julianos den Dichter, welchem der Vers angehört, worin die *Γλαυκῶπ Προνοίη* erwähnt wird, zu den *παλαιοῖς* rechnet; es könnte ja Dieser oder Jener mit der Bemerkung entgegentreten, dass dieser Ausdruck in dem Munde eines so späten Schriftstellers nicht eben viel beweise, obwohl mir ein solcher Einwurf sehr geringe Glaubwürdigkeit zu haben scheint [1]). Aber die erweislich äl-

[1]) Irre ich nicht, so ist der Vers aus dem Kyprischen Gedicht. Schon Engel, „Kypros" I, S. 619, Anm. 23, schreibt: „Geht Menelaos vielleicht auch nach Delphi, um das Orakel zu befragen, wie er sich an Alexandros rächen könne, und weiht hier dem Gotte das Halsband, welches Aphrodite der Helena geschenkt hatte? Ephoros bei Athen. 6, 232." Nach Eustathios zur Odyss. *Γ*, S. 1466, und den Scholien zur Odyss. *Γ*, 267, S. 99 Buttm., weihte Menelaos das Halsband vielmehr der Pronoia Athena, kam also zu dieser. Ich wüsste keinen Heroen, ausser Menelaos und dem Odysseus, der ihn begleitete, von dem sonst so etwas berichtet würde. Zu der Vermuthung, dass der Vers der frühern Zeit angehöre, passt auch der Umstand, dass der Ausdruck *Πυθοῖ* im weiteren Sinne von dem ganzen Orte, nicht bloss von dem Apollinischen Tempelbezirke gebraucht ist. Das Wort *γλαυκῶπ* findet



teste Erwähnung der Delphischen Athena ist die vollkommen authentische der Ἀθηνᾶ Πρόνοια bei dem Aischines, was auffallenderweise von Keinem der betreffenden Gelehrten bemerkt worden ist, da es doch aus der blossen Ansicht der Stellen klar hervorgeht [1]. Dagegen findet sich der Beiname Προναία zuerst bei dem Aischylos, viele Jahre nach dem Kriege gegen Kirrha. Dass Herodotos, der gleichfalls als Zeuge für das höhere Alter des Beinamens Προναία (Προνηΐῃ) angeführt wird, grade das Umgekehrte beweisen würde, wenn anders diese Art und Weise der Betrachtung des Gegenstandes die richtige wäre, wird alsbald erwiesen werden. Die Inschriften, welche die Form Προναία bezeugen, sind, wie schon Curtius bemerkt hat [2], aus später Zeit.

---

sich freilich, so viel uns bekannt, zuerst mehrere Male bei Pindaros, obwohl nicht als Epitheton der Athena; doch kann daraus schwerlich gefolgert werden, dass der besprochene Vers deshalb nicht einem älteren Dichter angehören könne.

[1]) Jene Erwähnung gehört nämlich nicht etwa dem Zeitalter des Aischines, wie man gewähnt hat, sondern der Zeit unmittelbar vor und nach dem Kriege der Amphiktyonen gegen die Kirrhäer an. An der ersten Stelle giebt der Redner zwar mit seinen Worten, aber (wie besonders aus der Formel πάντ' ἤματα καὶ πάσας νύκτας erhellt) mit genauem Anschluss an die Quelle, den Inhalt eines Orakelspruches der Pythia wieder; an den drei anderen führt er die eignen Worte der Verwünschung der Amphiktyonen an. Da zumal beides, der Orakelspruch und die Verwünschung, noch zu der Zeit da die Rede gehalten wurde, nach p. 504 (Reiske), §. 113 (Bekker), in schriftlicher Verzeichnung existirte, wäre die Annahme, dass Aischines, etwa aus dem Gebrauche seiner Zeit, den Beinamen Πρόνοια untergeschoben habe, für die erste Stelle sehr unglaublich, für die anderen geradezu willkührlich. Dass wir hier eine Verwünschung der Amphiktyonen in dem Attischen Dialekte finden, darf nicht mit dem von Böckh im Corp. Inscr. Vol. I, p. 808, Bemerkten zusammengestellt, aber auch keineswegs als Verdachtsgrund gegen die Authentie der angegebenen Worte angeführt werden.

[2]) a. a. O. p. 50.

Die gründliche Beantwortung der oben aufgestellten Frage wird auf einer genauen Betrachtung der alten Zeugnisse in ihrem Zusammenhange fussen müssen.

Die zuletzt angeführten Grammatiker, der im Etymologicum Magnum und die in Bekker's Anecdota, geben mit ausdrücklichen Worten an, dass *Προναία Ἀθηνᾶ* der Name einer Statue sei, (die vor dem Tempel des Apollon gestanden). Auf eine Statue deuten auch die Worte *διὰ τὸ πρὸ τοῦ ναοῦ τοῦ ἐν Δελφοῖς ἑστάναι αὐτήν* bei Photios, Suidas und Phavorinos (u. d. W. *Πρόνοια Ἀθηνᾶ*), und, wenn auch wegen des Mangels des Wortes *αὐτήν* nicht so deutlich, doch sicher genug, der bei Harpokration, Photios und Suidas (u. d. W. *Πρόνοια*) vorkommende Ausdruck *διὰ τὸ πρὸ τοῦ ναοῦ ἱδρύσθαι*. Auf eine solche Statue, mehr als auf einen Tempel, führt uns desgleichen der Ausdruck des Kallimachos: *ἱδρύσαντο Προναίην* und die, wo nicht ausschliesslich, doch sicherlich auch auf Delphi sich beziehenden Worte des Aristeides [1]: — *ὁ Ἀπόλλων — τοῖς μὲν ἄλλοις αὐτός ἐστι προπύλαιος, αὐτοῦ δὲ τὴν Ἀθηνᾶν πεποίηται.* — Das Gewicht jenes ausdrücklichen Zeugnisses der Grammatiker springt besonders in die Augen, wenn wir aus der zuletzt angeführten Stelle des Pausanias sehen, dass Athena und Hermes, deren steinerne Statuen am Eingange des Tempels des Ismenischen Apollon zu Theben standen, *Πρόναοι* genannt wurden. Der von Plutarchos [2]) getadelte Gebrauch der Griechen, Bildnisse der Gottheiten geradezu mit den Namen dieser zu bezeichnen, ist bekannt [3]).

Wenden wir uns nun zu den übrigen alten Schriftstellern und Grammatikern, so sehen wir, dass ihre Angaben keinesweges mit jenem ausdrücklichen Zeugnisse in Wider-

---

[1]) *ἈΘΗΝΑ*, S. 28 Cant., S. 16 Jebb, S. 26 Dindorf.

[2]) De Iside et Osiride, Cap. 71 (Vol. IX p. 199 ed. Hutten).

[3]) Vgl. z. B. Bekker's Anecd. I, S. 299: *Πύθιος καὶ Δήλιος Ἀπόλλων*, das Rhein. Mus. V, 4, 1837, S. 597 u. s. w.



spruch stehen, mit Ausnahme der des Herodotos, des Diodoros in den Excerpta Vaticana und des Hesychios. Doch dass dem eigentlich nicht so sei, wird eine eindringendere kritische Behandlung klar machen.

Was zuerst den Herodotos betrifft, so liegt es auf der Hand, dass an allen sechs Stellen derselbe Beiname der Athena zu suchen sei. Dass dem bei Diodoros doch nicht so sei, kann mit nichten gegen diesen Satz angeführt werden, wie gleich erhellen wird. Was daher für eine oder einige der Stellen mit Sicherheit ausgemittelt werden kann, muss auch als für alle geltend angenommen werden. Wäre nun bei Herodotos die Schreibart Προνηΐη richtig, so käme an drei Stellen dieser Beiname ganz allein, völlig als *Nomen proprium* der Athena vor, was an und für sich wenig glaublich ist und sich sonst nirgendwo findet, dagegen der Beiname Πρόνοια auch anderswo häufig ganz als *Nomen proprium* der Athena erscheint. Besonders auffällig ist jener Umstand an der ersten Stelle, wo nicht, wie an den andern, schon eine Erwähnung der Athena nebst jenem Beinamen voraufgegangen ist. — Doch wollen wir hierauf nicht einmal viel geben. Also weiter! Als eine hauptsächliche Auktorität für die Schreibart Προνηΐη bei Herodotos hat man die des Harpokration angesehen. Es dürfte nicht überflüssig sein, die Worte desselben, so wie die entsprechenden bei dem Photios und Suidas, etwas näher zu betrachten. Zuerst die Bemerkung, dass der Gegensatz, in dem die letzten Worte: ταύτην δὲ u. s. w., zu den Worten von ὠνομάζετο bis ἑστάναι stehen, darauf schliessen lässt, dass in jenen ein anderer Beiname der Athena zu suchen sei, als in diesen; denn dass dieser Gegensatz sich bloss auf den Unterschied der Ionischen Form von der gewöhnlichen beziehen sollte, wie selbst Bekker in Bezug auf den Harpokration angenommen hat, ist nicht wohl glaublich. Betrachtet man nun die Glossen des Photios und Suidas allein für sich, so wird man an der zweiten Stelle Προναία schreiben

wollen, denn die Erklärung *διὰ τὸ πρὸ τοῦ ναοῦ ἱδρύσθαι* passt nur dazu, und nirgend findet sich der Beiname *Πρόνοια* nur mit einer solchen Erklärung. Dann ist aber an der dritten Stelle *Προνοίην* zu schreiben. Jene Glosse des Photios und Suidas steht klärlich in genauem Zusammenhange mit der des Harpokration. Das spricht dafür, auch bei diesem dieselbe Schreibart einzuführen. Seine doppelte Erklärung lässt freilich mehr wie bei Photios und Suidas in Zweifel, welchen Beinamen der Athena er an der zweiten Stelle gebraucht haben möge; wenn inzwischen die andere Glosse des Photios und Suidas und die gleichlautende des Phavorinos für *Πρόνοια* zu sprechen scheinen könnten, so sind zwei andere Glossen, die im Etymologicum Magnum und die fast gleichlautende in Bekker's Anecdota, gewichtigere Zeugen für *Προναία*. — Werfen wir endlich einen Blick auf die Handschriften, so finden wir die Form *Προνηΐη*, welche gewiss von Herodotos gebraucht worden wäre, nur an der ersten Stelle und da auch nicht von allen gegeben; dass die hier von einigen dargebotene Lesart *προνηΐοις τοῖσι Δ.* für die Schreibart *Προνηΐης τῆς ἐν Δ.* eine grössere Stütze sei, als für die Schreibart *Προνοίης τῆς ἐν Δ.*, ist eine zu weit gehende Bemerkung Bähr's, da *προνηΐοις* eben so leicht, als aus *Προνηΐης*, aus *Προνοΐης* entstehen konnte, einer zwar falschen, aber auch sonst [1]) in den Handschriften des Herodotos vorkommenden Form für *Προνοίης*, deren Voraussetzung an dieser Stelle auch den zwar schon an sich nicht befremdlichen Uebergang des ursprünglichen *Προνοίης* in *Προνηΐης* in mehreren Handschriften noch leichter erklärt. Im achten Buche giebt keine Handschrift *Προνηΐης*, und es liegt auf der Hand, dass *Προναίης*, was in mehreren und namentlich in den beiden besten sich findet, und als ein vorzügliches Zeugniss für *Προνηΐης* angesehen

[1]) In dem achten Buche, worüber schon oben, S. 7, gesprochen, und ausserdem in Buch III, Cap. 108, im cod. F.

wird, den Buchstaben nach, dem *Προνοίης*, worauf die übrigen Handschriften führen, weit näher steht, als jenem. Es kann, glaub' ich, schon nach diesen Bemerkungen keinem Zweifel unterliegen, dass bei Herodotos überall *Προνοίης* zu schreiben sei.

Gehen wir nun zur vorbemerkten Stelle des Diodoros über, so stösst uns zuvörderst auf, was schon Müller [1]) befremdlich findet, wenn er sagt: „Freilich setzt Diodor den Tempel der Athena - Pronaos in das Temenos selbst, während nach Pausanias (X, 8, 4, 5) die Pronäa oder Pronöa offenbar ausserhalb des heiligen Peribolos ihren Tempel hatte;" aber „bei einem so wenig genauen Schriftsteller, als Diodor ist" keiner Beachtung würdig hält. Dass unter *τέμενος* an unserer Stelle, wie sonst [2]), ganz dasselbe zu verstehen ist, wie bei Pausanias unter *ὁ ἱερὸς περίβολος τοῦ Ἀπόλλωνος* [3]), und in der Rede gegen den Aristogeiton unter *ἱερόν*, vor dessen Eingange nach dem Redner der Tempel der Athena Pronoia lag [4]), nämlich der weitere [5])

---

[1]) A. a. O. der Encyclopädie, S. 101, §. 44, Anm. 46.

[2]) XI, 14 (zweimal).

[3]) Pausanias selbst bedient sich hiefür des Ausdrucks *τέμενος*, Cap. 9, §. 2, während er Cap. 32, §. 1 noch einmal jene Bezeichnung gebraucht. Heliodoros hat II, 27 den Ausdruck *τὸ τέμενος*, während er II, 33, IV, 6 *ὁ περίβολος*, III, 6 *ὁ περίβολος τοῦ νεὼ* sagt. (Die Ausdrücke wechseln bei Pausanias in einem und demselben Cap., VIII, 30, 2 und 4, nicht auch in demselben §. 2, wie Bähr zum Herodot, VI, 134, meint, denn dort steht *περίβολος* in der anderen Bedeutung).

[4]) Taylor versteht unter *ἱερὸν* den Tempel und nimmt *εἰςιόντι* für: nach dem Eingange. Da *ἱερὸν* an und für sich sowohl von dem *ναὸς* als von dem *τέμενος* verstanden werden kann, das Wort *εἰςιόντι* aber nicht anders, als oben angegeben, gedeutet werden darf, so weist der Zusatz *εὐθὺς* aus, dass *ἱερὸν* an dieser Stelle vom *τέμενος* zu verstehen ist. Die richtige Deutung derselben giebt schon Müller a. a. O. Anm. 39.

[5]) Dass *ὁ ἱερὸς περίβολος τοῦ Ἀπόλλωνος μεγέθει μέγας* war,

zunächst um den Apollinischen Haupttempel liegende, von einer Befriedigung umgebene Raum, ist sicher, und jeder Versuch, den Ausdruck *ἐν τῷ τεμένει* anders zu fassen, durchaus unzulässig [4]).

Wenn man nun nicht, wie Müller, an der Auffälligkeit in der Stelle des Diodoros gar keinen Anstoss zu nehmen für gut hält, was um so misslicher ist, als es sich anderswoher mit ziemlicher Sicherheit merken lässt, dass Diodoros die Lage eines Tempels der Athena ausserhalb des Apollinischen Temenos sehr wohl gekannt habe, so bleibt die Möglichkeit übrig, 1, dass es zu Delphi zwei Tempel der Athena gegeben habe, einen der Pronaos innerhalb des heiligen Peribolos des Apollon, den andern der Pronoia ausserhalb desselben, oder 2, dass unsere Stelle irgendwo verdorben sei.

Wenn der ersteren Annahme bei einer oberflächlichen Betrachtung der Umstand einige Glaubwürdigkeit zu verleihen scheinen könnte, dass der Tempel der Athena Pronaos nach Diodoros *παντελῶς ἀρχαῖος* gewesen wäre, dass dagegen nach der Rede gegen den Aristogeiton der Tempel der Athena Pronoia *κάλλιστος καὶ μέγιστος* war, so wird sie doch durch das gänzliche Stillschweigen, welches alle übrigen Schriftsteller des Alterthums, namentlich die gerade den Peribolos des Apollon genauer beschreibenden, Plutarchos de

---

sagt Pausanias ausdrücklich. Den Comparativ habe ich im Texte gesetzt wegen Böckh's Bemerkung im Corpus Inscr. Gr., S. 811, über die in der dort behandelten Inschrift erwähnte *αὐλά*, die auch Müller in der Adumbratio Delphorum agri et urbis, in dem Dissenschen Pindar S. 628, und F. Thiersch „Ueber die Topographie von Delphi", in den Abhandl. der philos.-philol. Classe der K. Bayerischen Akademie der Wissenschaften, III, 1 (1840), S. 30, annehmen.

[4]) So nahm O. Jahn, „Vasenbilder" S. 7, das Wort *τέμενος* für „Tempel", in welcher Bedeutung dasselbe allerdings vorkommt. Aber schwerlich konnten in dem Olymp. 58, 1 abgebrannten Apollinischen Tempel zur Zeit des Angriffes der Gallier uralte Heiligthümer sein. Und kann man einen *ναὸς Ἀθηνᾶς Προνάου* in den Tempel setzen?

Pythiae oraculis und Pausanias, über einen solchen Tempel der Athena Pronaos beobachten, aller Wahrscheinlichkeit beraubt. Ist dem aber so, so muss auch die eben bemerkte Verschiedenheit der Beschreibung des Tempels der Athena in den Stellen der Rede gegen den Aristogeiton und des Diodoros gewichtigen Verdacht gegen die Müller'sche Ansicht über die letztere erregen.

Ein ferneres Bedenken gegen die Richtigkeit der Lesart in der Stelle des Diodoros flösst uns die Erwähnung eines besonderen Tempels der Artemis im Temenos des Apollon ein. Auch davon bei Plutarchos und bei Pausanias nicht die geringste Andeutung. Oder sollte ein Schluss aus dem Stillschweigen hier misslich sein? Allerdings hören wir anderweitig über einen von jenen Schriftstellern nicht erwähnten Tempel der Artemis. Suidas [1]) und ein Parömiograph [2]) erwähnen in einer Stelle, die man sich veranlasst fühlt zuerst mit der unsrigen zusammenzustellen, *ἱερὰ* der Athena und Artemis zu Delphi, worunter man Tempel, aber auch Statuen [3]), verstehen kann; doch ohne irgend eine genauere Angabe der Oertlichkeit. — Bei Heliodoros [4]) finden wir eine Erwähnung *τοῦ νεὼ τῆς Ἀρτέμιδος*. Aber wenn es auch keinem Zweifel unterliegt, dass dieses Heiligthum der Artemis innerhalb des Peribolos des Apollinischen Tempels befindlich war, in welchem Peribolos die Priesterin der Artemis ihren Aufenthaltsort hatte [5]), so ist es eben so sicher, dass unter *νεὼς* kein für sich bestehender Tempel zu verstehen ist, sondern etwa eine der Artemis besonders ge-

---

1) U. d. W. *Ἐμοὶ μελήσει κ. τ. λ.*

2) Im Corpus Paroemiographorum Graecorum von Leutsch und Schneidewin T. I. p. 403.

3) Ueber diese Bedeutung des Wortes *ἱερὰ* s. z. B. Lobeck im Aglaophamus, S. 51, Anm. i.

4) Aethiopica III, 4, im Anfange.

5) Vgl. II, 33; III, 6 und 7; IV, 6 und 17.

weihte Abtheilung des grossen Apollotempels, in dem die Artemispriesterin verkehrte, und dessen *τιμιώτατον κτῆμα* sie genannt wird [1]). — In einer berühmten Delphischen Inschrift [2]) heisst es: *τὸν ναὸν τοῦ Ἀπόλλωνος τοῦ Πυθίου καὶ τὰν αὐλὰν καὶ τὸν τᾶς Ἀρτάμι* —, dann folgt leider eine Lücke. Böckh ergänzt: *Ἀρτάμιτος ναόν*, aber, wie billig, mit Hinzusetzung eines Fragezeichens, obwohl die Erwähnung eines Tempels der Artemis und zwar eines eigenen, nicht mit dem Apollo in Gemeinschaft besessenen, ausser Zweifel ist. Aber wer wollte es wagen, aus dieser Stelle, etwa wegen der Erwähnung des Heiligthums der Artemis unmittelbar nach dem Tempel des Apollon Pythios und seiner nächsten Umgebung, auf die Lage jenes im Temenos dieses zu schliessen, da ja kurz darauf *ὁ δρόμος*, d. i., wie Böckh [3]) richtig bemerkt, ***hippodromus in campo***, und *ἁ χράνα ἁ ἐν πεδίῳ*, über welche jetzt Ulrichs' Bemerkungen [4]) zu vergleichen sind, genannt werden! — Die genaueste Stelle über einen eigenen Tempel der Artemis und die ungefähre Lage desselben ist die des Justinus [5]), wo von der Schlacht gegen die Gallier die Rede ist und berichtet wird, dass in der Hitze des Kampfes plötzlich aller Tempel Priester sich in das Vordertreffen gestürzt und laut verkündigt hätten: ***advenisse deum eumque se vidisse descendentem in templum per culminis aperta fastigia: dum omnes opem dei suppliciter implorant, juvenem supra humanum modum insignis pul-***

---

[1]) Vgl. III, 6 und IV, 19. Zu der Bedeutung von *ναός* vgl. Valckenaer z. Herodot. VI, 19, Arnold z. Thukyd. I, 134, auch Ulrichs' „Reisen und Forschungen" S. 248, Anm. 20.

[2]) Im Corpus Inscr. Gr. Vol. I, nr. 1688, Vs. 35.

[3]) Zum Corp. Inscr. Gr. a. a. O. S. 311.

[4]) „Ueber die Städte Crissa und Cirrha", in den Abhandl. der philos.-philol. Classe der K. Bayerischen Akad. der Wissensch. a. a. O., S. 81, und „Reisen und Forschungen" S. 10 und 14, Anm. 20.

[5]) Historiae Philippicae, XXIV, 8.

chritudinis comitesque ei duas armatas virgines ex propinquis duabus Dianae Minervaeque aedibus occurrisse u. s. w. Hier an eine *aedes* der Artemis in dem Tempel ihres Bruders Apollon zu denken, wie man [1]) wohl gethan hat, ist aus mehreren Gründen durchaus unzulässig; das Wort *propinquis* ferner bezieht sich weder auf den Tempel des Apollon, noch ist es so zu verstehen, als seien die Tempel der Artemis und der Athena einander nahe (was an und für sich sowohl in sprachlicher Beziehung passend, als auch in sachlicher richtig wäre), sondern unter dem Gegenstande, welchem die erwähnten Tempel nahe sein sollen, ist gewiss nichts Anderes als der Kampfplatz gemeint. Dieser lag aber neben der zum Apollinischen Heiligthume führenden Strasse an der östlichen Seite der Stadt, in der Nähe des Eingangs in dieselbe. Wenn uns nun Pausanias [2]), der auf jener Strasse fortschreitend in die Stadt gelangt, gleich zuerst berichtet, dass, wenn man in die Stadt hineingekommen sei, der Reihe nach vier Tempel sich befänden, von deren drei ersten er den Verfall in abnehmender Folge und keinen Namen angiebt, während er von dem vierten sagt, dass er der der Athena Pronoia genannt werde, so unterliegt wohl keinem Zweifel, dass wir in einem der drei namenlosen Tempel den der Artemis zu suchen haben. Diese lagen aber, ebenso gut wie der Tempel der Athena, ausserhalb des heiligen Peribolos des Apollon [3]).

So werden wir aus sachlichen Gründen von allen Sei-

[1]) Freilich nur Wetzel zu d. a. Stelle des Justin.

[2]) X, 8, 4.

[3]) Der dritte der von Pausanias erwähnten namenlosen Tempel war, nach den Bildern der Kaiser darin zu schliessen, vielleicht diesen geweiht. Doch folgt daraus noch nicht, dass er erst zur Kaiserzeit errichtet sei, und früher keiner anderen Gottheit angehört habe. — Den Tempel der Artemis setzt Thiersch a. a. O. anders an. Wir glauben, mit Unrecht. Inzwischen erhält auch nach Thiersch's Ansatz die Baulichkeit ihren Platz ausserhalb des Apollinischen Peribolos.

ten zu der Annahme einer Verderbniss in der Stelle des Diodoros gedrängt.

Auf eben diese Annahme führt aber auch die genauere Erwägung des Gedankenzusammenhanges mit Nothwendigkeit. Ein Orakel hatte ausgesagt, Apollon und mit ihm die λευκαὶ κόραι würden wachen. Wer mit den Worten λευκαὶ κόραι gemeint sei, war nicht unmittelbar klar; das Orakel hatte hier, wie gewöhnlich, eine dunkele und nur andeutende Bezeichnung gewählt; man musste darauf rathen. Kam nun den Delphern etwa die „gemeinschaftliche Mondbeziehung" der Athena und der Artemis in den Sinn, wegen der nach Gerhard's Meinung [1]) diese Göttinnen λευκαὶ κόραι hiessen; oder dachten sie, die Athena anlangend, an die „Glanz ausdrückenden Epitheta: Aglauros, Glaukopis, Hellotia, Chryse, Aethra, Auge, Mära", mit welchen Müller [2]) ihren (vermeintlichen) Namen λευκὴ κόρη zusammenstellt? Nein, sondern „da in dem Temenos zwei ganz alte Tempel der Athena Pronaos und der Artemis waren, nahm man an, dass diese die von dem Orakel mit dem Namen λευκαὶ κόραι benannten Göttinnen seien". Aber in wiefern konnte jener Umstand die Delpher auf diese Annahme führen? Man sieht keine Nothwendigkeit der Beziehung. Ausserdem erscheint die Bezeichnung der Tempel als „ganz alter" als durchaus überflüssig, und doch fühlt man gar bald, dass diese Worte in dieser Verbindung gerade eine besondere Bedeutung haben, dass in ihnen der eigentliche Grund der Beziehung des Ausdrucks λευκαὶ κόραι auf die Athena und Artemis liegen müsse. Um es kurz zu sagen, nicht weil im Temenos zwei ganz alte Tempel der Athena Pronaos und der Artemis waren, sondern weil daselbst zwei dergleichen Statuen derselben sich befanden, verfiel man auf den Gedanken, dass jene Göttinnen unter dem Ausdrucke λευκαὶ κόραι die

[1]) Text zu den Ant. Bildwerken S. 149, Anm. 38.

[2]) a. a. O. der Encyclopädie S. 113, Anm. 78.

weissen d. h. greisen, alten Mädchen [1]) zu verstehen seien. Es ist mit der leichtesten Aenderung von der Welt für *δυεῖν νεῶν* zu schreiben: *δυεῖν ἑδῶν*. Diese Verwandlung der zwei „ganz alten Tempel" der Athena Pronaos und der Artemis im Temenos des Apollon in die ganz alten Bildsäulen derselben hebt nun auch die vorher besprochenen Auffälligkeiten [2]), während sie der ausdrücklichen Nachricht der Grammatiker, dass Athena Pronaos der Name einer Bildsäule vor dem Tempel des Apollon sei, zum direktesten und sichersten Beweise dient [3]).

Endlich: hiernach ist die Auktorität einer Glosse bei Hesychios, ist auch wirklich so geschrieben, wie man gewöhnlich meint, für gar Nichts zu achten. Indessen dürfte es dem Forscher nicht uninteressant sein, auch hier zu einem möglichst genauen Resultate zu kommen. Es erscheint mir als höchst wahrscheinlich, dass die Glosse des Hesychios aus der letz-

---

[1]) Es ist wohl kaum nöthig, auf den oben S. 15 erwähnten Gebrauch der Griechen wiederum aufmerksam zu machen. Dagegen scheint es des Bemerkens nicht unwerth, dass *κόρη* auch die Statue eines Mädchens bedeutete, vgl. Böckh's Staatshaushaltung, Th. II, S. 271, und Lobeck's Aglaophamus, S. 1336, Anm. b., ein Umstand, der die Beziehung des Wortes *κόραι* im Orakel auf Statuen auch seinerseits begünstigte.

[2]) Ueber das alte Cultusbild der Artemis im Tempel des Apollon haben wir freilich anderweitig keine sichere oder ausdrückliche Kunde, denn die oben S. 20 besprochenen Stellen wollen Nichts sagen, und ob eine von den Delphischen Münzen mit der Artemis bei Mionnet, Descript. de Méd. ant. Gr. et. Rom. T. II, p. 98, nr. 30, und Suppl. T. III, p. 501, nr. 55, sich auf jenes Bild beziehe, können wir durchaus nicht ausmitteln. Aber dieser Umstand kann, wie von selbst erhellt, gar Nichts verschlagen.

[3]) Auch rücksichtlich des mehrfach besprochenen und doch bis jetzt dunkelen Ausdrucks *αἱ λευκαὶ κόραι* glauben wir durch unsere Analyse der Stelle des Diodoros auf das Klarste dargethan zu haben, dass er sich keineswegs auf eine innere Eigenschaft der Delphischen Athena und Artemis, geschweige denn dieser Gottinnen im Allgemeinen, bezieht.

ten Stelle des Herodotos entlehnt ist. Fand sich da in der benutzten Handschrift die Schreibart Προναΐας? Das ist mir nicht glaublich; das handschriftliche Material, so weit es noch jetzt zu Handen, liefert keinen Beleg für diese Annahme. Dagegen findet sich dort die ebenfalls nicht bei Herodotos gebräuchliche Form Προνοίας. Sollte es in diesem Zusammenhange nicht das Wahrscheinlichste sein, dass bei Hesychios nicht (das irrthümliche) Προναίας von der Hand des Urhebers der Glosse herrühre, sondern (das richtige) Προνοίας?

Wie dem auch sein möge, so viel ist sicher, dass an allen Stellen, wo von einem τέμενος oder ἱερὸν oder ναὸς der Delphischen Athena die Rede ist, dieselbe nur Πρόνοια genannt wird, und es giebt kein vollwichtiges Zeugniss, dass das Heiligthum der Athena ausserhalb des Apollinischen Peribolos das der Pronaos oder Pronaia genannt sei, oder dass die so benannte Athena ein besonderes Temenos gehabt habe, welches natürlich innerhalb des grossen Apollinischen vorauszusetzen wäre.

Hiernach steht Folgendes fest. Die Athena wurde zu Delphi unter zwei verschiedenen Beinamen, Pronaos oder Pronaia und Pronoia, an zwei verschiedenen Stellen verehrt.

Auch jetzt noch lässt sich die Frage aufwerfen, ob jener oder dieser Beiname der ältere sei; freilich in ganz anderer Beziehung, als das bisher geschehen ist. Die Frage stellt sich jetzt so: war das Bild im Apollinischen Temenos oder das Heiligthum ausserhalb desselben das ältere? Die Antwort gehört daher eigentlich in das zweite Capitel. Doch sei es erlaubt, dieselbe schon hier zu geben, soweit sie überall gegeben werden kann. Dass wir jetzt die Pronoia früher erwähnt finden als die Pronaia, haben wir oben nachgewiesen. Daraus folgt aber für unseren Fall, wie so oft, gar Nichts. Das Fragment des Diodoros berechtigt uns doch wohl, das Cultusbild der Athena Pronaos in die frühesten Zeiten hinaufzusetzen. Aber auch die

Gründung eines Heiligthums der Pronoia muss schon frühzeitig Statt gehabt haben, wie im folgenden Capitel erhellen wird. Inzwischen sind wir aus mehreren Gründen geneigt zu glauben, dass die Athena zu Delphi früher in der Statue als Pronaia, wie in dem Heiligthum als Pronoia verehrt sei.

Am schwierigsten ist die Beantwortung der Frage, in welchem Verhältniss denn die beiden Beinamen der Athena stehen mögen, insofern sie verschiedene Eigenschaften und Beziehungen einer und derselben Gottheit ausdrücken, oder ob dieses gar nicht der Fall sei. Die Antwort auf eine solche Frage gehört einer mit grösserer Genauigkeit, als bisher geschehen, zu führenden Untersuchung über das Wesen und die Bedeutung der Delphischen Athena an. Diese ist von dem Plane unserer Abhandlung ausgeschlossen. Nur so viel sei hier nach reiflicher Durchforschung des Gegenstandes bemerkt, dass weder die Pronaia mehr als Beschützerin des Pythischen Heiligthums noch die Pronoia allein oder hauptsächlich als die Helferin bei der Geburt des Apollon aufgefasst wurde, wie Müller meinte, der sich, wenn auch nur kurz, doch am genauesten auf diese Frage eingelassen hat. —

II.

Ueber die Heiligthümer der Göttin.

Wir haben in dem Obigen gesehen, dass Athena Pronaia der Name eines Cultusbildes vor dem grossen Tempel des Apollon, innerhalb des heiligen Peribolos war. Genaueres wird überall weder über den Platz, an welchem, noch über die Art und Weise, wie es aufgestellt war, berichtet. So bleibt es unentschieden, ob es etwa im Pronaos des Apollinischen Tempels oder noch vor demselben befindlich war, und ob es in dem letzteren Falle unter

freiem Himmel oder unter einer irgend welchen Bedachung stand [1]). —

Auch über die Beschaffenheit des Bildes ist beiläufig die Rede gewesen. Es war nach dem Zeugniss des Diodoros uralt. Bei einem *ἕδος παντελῶς ἀρχαῖον* der Athena denkt man doch wohl am natürlichsten an ein Cultusbild von Holz, wie deren ja so viele bekannt sind. Dieser Ansicht von der Athena Pronaia geben auch die beiden schon oben [2]) erwähnten Delphischen Inschriften allen möglichen Schein. In beiden ist von einem *ἐπιμέλεσθαι* und *κατασκευάζεσθαι τὸν κόσμον τᾷ Ἀθάνᾳ τᾷ Προναίᾳ* [3]) die Rede. Wer wird

[1]) Arnold zu Thukyd. a. a. O., Vol. I, S. 160, denkt an *„a small ναὸς close to the entrance“* des Apollinischen Tempels, an eine Art Nebenkapelle desselben, wie bei katholischen Kirchen. Hartung „Euripides restitutus“ Vol. I, p. 480, kennt sogar einen *Pronaus Minervae*, welchen er mit dem Tempel des Apollon in die genaueste Verbindung setzt. Die Ansicht, dass die „Athena Pronaia die Vorhalle des (Apollinischen) Tempels schmückte“ hat Panofka „Von dem Einfluss der Gottheiten auf die Ortsnamen“ I, S. 24, ohne weitere Begründung geäussert. An ein eignes Gebäude ist gewiss nicht zu denken.

[2]) S. 12.

[3]) Gegen das Ende von Nr. 33 las man: *ΕΙΡΜΕ ΟΜΕΝΟΙΣΚΑΙ ΑΣ ΕΛΑ ΟΙ. ΤΟΝΚ. ΣΜΟΝΤΑΙΑΘΑΝΑΙ ΤΑΙΠΡΟΝΑΙΑΙ*

gegen das Ende von Nr. 45:

ΕΠΙΜΕΛΩΜΕΝΩΙΚΑΤΑΤΑΣΚΕ . . ΟΝΕΡΓΟΝ . . ΥΜΟΝ ΤΑΙΑΘΑΝΑΙΤΑΙΠΡΟΝΑΙΑΙ.

Hierzu bemerkt Curtius a. a. O. S. 77: *„quae cum antecendentibus sic conjungo: ἐπιμελομένῳ κα[ὶ κ]ατασκε[υάζ]ον[τι τ]ὸν [κόσ]μον τᾷ Ἀθάνᾳ τᾷ Προναίᾳ. In quibus prima emendatio lenissima est, siquidem earundem ductuum repetitio aut legentis aut inscribentis oculum facillime potuerunt fallere. Longe durius est quod in fine participii duae litterae mutandae erant; namque tertiae (T pro Γ) mutatio est nulla. De sequentibus ne quis dubitato; spatium enim quod vacuum est ante nomen deae nunquam habuit litteras inscriptas. Hoc titulo quomodocumque restituto paucis redeundum est ad titulum 43, cui si non eandem, tamen quam simillimam clausulam*

da nicht zunächst an das Zurichten des Putzes für ein altes Schnitzbild denken, wie derselbe aus vielen Beispielen bekannt ist [1]), wenn auch Cultusbilder aus Marmor und Bronze mit einem solchen Putz nicht ganz ohne Beispiel sind [2])? — Ob das Bild ein sitzendes oder stehendes gewesen, lässt auch der Ausdruck *ἕδος* bei dem Diodoros nicht errathen [3]). Doch ist uns dieses schon an sich wahrscheinlicher als jenes. Sollte nicht auch der Bericht über die *λευκαὶ κόραι* auf ein Bild der wehrhaften, also stehenden oder schreitenden Pallas schliessen lassen? — Die Athena Pronaia wurde gewiss in den Eumeniden des Aischylos und in dem Ion des Euripides auf die Bühne gestellt; aber in welcher Gestalt, ist schwerlich mit Sicherheit zu bestimmen [4]) — Wir haben drei Delphische Bronzemün-

---

restituendam esse apparet; quare sic scripserim: ἐπιμελομένοις καὶ κατασκευασαμένοις τὸν κόσμον τᾷ Ἀθάνᾳ τᾷ Προναίᾳ." Wir glauben, dass in nr. 45 die corrupten Buchstaben *ONEP* eher darauf führen müssen, *κατασκευαζομένῳ* zu schreiben; dieses dürfte somit auch in nr. 43 mehr Wahrscheinlichkeit fur sich haben als *κατασκευασαμένοις*, was schon an sich Bedenken erregt. — Die Athena Pronaia scheint ein eigenes Ankleidefest gehabt zu haben, wie z. B. die Hera zu Argos, wo dasselbe bekanntlich *ἐνδύματια* hiess (Plutarch. de mus. Cap. 9). Diesem Feste scheinen Epimeleten vorgestanden zu haben, deren freiwillige Leistung von nicht ganz unerheblichem Aufwande gewesen sein dürfte. Dafür zeugt sowohl der Umstand, dass das erste Mal nicht nur einer, sondern zwei Epimeleten neben einander erwähnt werden, als die für die Leistung gewährten Vortheile: *προδικία καὶ ἀσφάλεια καὶ ἀσυλία καὶ ἀτέλεια πάντων καὶ σκανὰ ἐμ Πυλαίᾳ ἁ πρώτα*, welche auch auf die Nachkommen übergehen sollen.

[1]) Vgl. Muller's Handb. der Archäologie §. 69.

[2]) Vgl. Winckelmann's Werke, Bd. III, S. 291, Anm. 140 u. 141, der Dresdn. Ausg., und Müller's Handb. a. a. O.

[3]) Ich verweise nur auf die Anfuhrungen bei Muller a. a. O. §. 68, A. I.

[4]) Ich erlaube mir nur folgende Bemerkung. In den Eumeniden befanden sich also die Statuen der Delphischen Athena Pronaia und der Athenäischen Athena Polias nach einander auf der Bühne. War

zen mit dem Bilde einer Pallas auf der Rückseite, die eine mit dem Kopfe des Hadrianus, die beiden anderen mit dem der älteren Faustina auf der Vorderseite. Ueber die erste äussert sich Mionnet [1]) folgendermassen: ***Pallas debout, à droite, armée d'un bouclier et d'une lance.*** Die zweite beschreibt Sestini [2]) also: ***Pallas stans d. elata telum vibrat, s. clypeo infixa.*** Der Typus der dritten soll nach Mionnet [3]) ganz derselbe sein. Aber die Abbildung dieser Münze im Museum Arigoni [4]), auf welche sich der Französische Gelehrte bezieht, zeigt die Pallas behelmt, in einem Chiton mit kurzen Aermeln und einem Himation um den untern Theil des Körpers, in der erhobenen Rechten einen befiederten Pfeil und in der gesenkteren Linken einen Bogen haltend. Das ist freilich eine seltsame Vorstellung, und es mag immerhin sein, dass der Bogen und die Befiederung der Waffe in der Linken auf Rechnung des modernen Abbildners gesetzt werden muss. Allein auch so kann man nicht von einer ***sinistra clypeo infixa*** sprechen. Schade, dass es von den beiden ersten Münzen keine Abbildungen giebt. Nach den obigen ungenügenden Datis stellt sich die Sache, unseres Erachtens, so. Jene Delphischen Münztypen beziehen sich entweder auf zwei verschiedene Pallasbilder

---

nun die Athena Pronaia ein stehendes Schnitzbild mit erhobenem Schilde und (wahrscheinlich) gezücktem Speer, so konnte man bei dem Scenenwechsel das Athenabild lassen, wie es war, ohne die Illusion zu stören; denn dass das Schnitzbild der Athena Polias so ausgesehen habe, glaube ich in den Conjectanea, p. LXIII, Anm., und in den Adversaria in Aesch. Prometh. V. et Aristoph. Aves, p. 103, jedem Unbefangenen und Kundigen mit Sicherheit nachgewiesen zu haben.

[1]) Descript. de Méd. ant. Grecq. et Rom. T. II, p. 97., nr. 22.

[2]) Descriptio Numorum Veterum, MDCCXCVI, p. 171 fl., nr. 5.

[3]) Suppl. T. III, p. 500, nr. 51.

[4]) Numismata Mus. Honorii Arigoni, Tarvisii MDCCLI, T. I, Tab. IV, nr. 56 der „Numismata imperatoria in Graecis urbibus percussa a Vaillant non relata“.

oder auf eines und dasselbe. Dieses Letztere halten wir, trotzdem dass die oben mitgetheilten Data mehr für jenes zu zeugen scheinen könnten, aus inneren Gründen für das Wahrscheinlichere. Ist die Frage, welche in Delphi befindlichen Pallasbilder zu Münztypen gewählt sein mögen, so dürfte sicherlich zunächst nur an die Athena Pronaia und an das im Innern des Tempels der Pronoia befindliche, von Pausanias erwähnte Bild gedacht werden. Finden sich also wirklich zwei verschiedene Vorstellungen auf den Münzen, so mag man die eine auf jenes, die andere auf dieses Bild beziehen. Ist aber die Vorstellung eine und dieselbe, so bedenke man, dass wenn dies Bild wirklich mit einem Chiton und einem Himation darüber bekleidet ist, an die Athena Pronaia schwerlich gedacht werden kann.

Diese Athena finden wir noch zur Zeit des Einfalles der Gallier zu Delphi [1]). Möglicherweise können die Delphischen Inschriften, in welchen die Athena Pronaia genannt wird, einer noch späteren Zeit angehören. Ja, wenn der Pythische Gott auch zu dem Rhetor Aristeides jenes bekannte: *Ἐμοὶ μελήσει ταῦτα καὶ λευκαῖς κόραις*, sprach, wie dieser selbst berichtet [2]), so müssen wir, der Stelle des Diodoros eingedenk, annehmen, dass noch zu der Zeit des Aristeides das uralte Cultusbild vorhanden war. Und warum denn nicht? Etwa weil die durch die vorwaltende Einwirkung der Athener in Umlauf gekommene Benennung Pronoia bei ihrer leichten Vertauschbarkeit mit Pronaia diesen Beinamen immer mehr in Schatten gestellt hatte (wie Müller meinte)? Wissen

[1]) Das dürfen wir gewiss aus den Erzählungen über den Einfall der Gallier schliessen, wenn sie auch auf den Timaios zurückzuführen sind, wie W. A. Schmidt will „De fontibus auctorum veterum in enarrandis expeditionibus a Gallis in Maced. et Graec. susceptis", p. 45 ff., und der bekannte Orakelspruch noch bei anderen Gelegenheiten erwähnt wird, vgl. Leutsch im Corpus Paroemiographorum a. a. O.

[2]) Orationes Sacrae IV, S. 602 Cant., 338 Jebb, 524 Dind.

wir doch, dass gerade solchen alten Cultusbildern die tiefste Verehrung, der eifrigste Dienst geweiht wurde. —

Etwas besser sind wir über das Heiligthum der Athena Pronoia unterrichtet. Wir kennen wenigstens ungefähr seine Lage, wir wissen, dass es aus einem Temenos und einem Tempel darin bestand, dass dieser Tempel einen Pronaos hatte; auch über zwei Statuen in demselben haben wir durch den Pausanias direkt einige Nachricht und unter den Weihgeschenken sind uns nebst der einen Statue gewiss die berühmtesten bekannt [1]).

Freilich machen auch hier sich widersprechende Angaben der alten Schriftsteller Schwierigkeit. Unter den Weihgeschenken findet man die berufenen Halsbänder der Eriphyle und der Helena von den Neueren [2]) angeführt. Doch giebt von dem Halsbande der Eriphyle nur Parthenios [3]) nach dem Phylarchos an, dass es damals, als es Phayllos weggenommen, in dem Heiligthume der Pronoia Athena gelegen, von dem der Helena nur Eustathios [4]) und der Scholiast zu der Odysseia [5]), dass es Menelaos der Pronoia Athena geweiht habe. Nach Ephoros dagegen oder Demophilos, seinem Sohne [6]), wie Athenaios berichtet [7]), nach Plutarchos [8]), Pausa-

[1]) Die meisten, aber nicht alle, deutet Müller a. a. O. der Encyclopädie S. 101, Anm. 47, an.

[2]) Zoega, Bassiril. antichi, T. I, p. 14 fl. Anm. 27, und Meier Marx, Ephori Cumaei Fragm., p. 257, Anm. 13. Müller berücksichtigt nur das Halsband der Eriphyle.

[3]) De amator. affect. Cap. 25.

[4]) Γ, S. 1466.

[5]) Γ, Vs. 267, S. 99 Buttm.

[6]) Vgl. Meier Marx a. a. O., S. 29 fl.

[7]) Buch VI, S. 232 D; Fragm. 155 bei Meier Marx.

[8]) De sera numinis vindicta, Cap. 8 (Bd. X, S. 233 Hutten): τὸν Ἐριφύλης ὅρμον ἐνταῦθα κείμενον. Der Ort der Unterredung ist zwar nicht, wie man gemeint hat (s. zu Cap. 7, bei Hutten S. 230, Anm. 5, und Ulrichs a. a. O. S. 100, Anm. 98), der Apollinische Tempel, sondern, wie gleich aus den Anfangsworten des Gespräches erhellt, die

nias [1]) und nach einer andern Stelle des Eustathios [2]) befand sich das Halsband der Eriphyle, und, wie es wenigstens scheinen kann, nach dem erstgenannten Geschichtschreiber und vielleicht nach der letzteren Stelle des Eustathios auch wohl das Halsband der Helena im Heiligthum des Apollon. Doch kann das Letztere keineswegs mit völliger Sicherheit aus den betreffenden Schriftstellen entnommen werden, und rücksichtlich des Halsbandes der Eriphyle bedenke man, dass Nichts im Wege steht, ja selbst die Stelle des Parthenios dafür spricht, anzunehmen, der Schmuck habe sich zuerst in dem Heiligthum des Apollon befunden, und sei später aus demselben in das der Athena gebracht [3]).

Fragt man des Genaueren nach der Lage des Tempelgebäudes und welche unter den noch vorhandenen Ruinen ihm angehöre, so erhält man zwiespältige Antwort. Damit hängt das Schwanken über den Baustil und über die Form zusammen. Auch in Betreff der beiden Statuen, namentlich der wichtigsten unter ihnen, mangelt es an eindringlicher Kunde. An eine, wenn auch noch so lückenhafte Geschichte der Baulichkeit ist bis heute mit keinem Worte gedacht worden.

Es wird zweckmässig sein, an die Spitze der Untersuchungen über diese dunkelen Punkte die betreffenden Worte des Pausanias [4]) zu stellen: *Ἐςελθόντι δὲ ἐς τὴν πόλιν, εἰσὶν ἐφεξῆς ναοί· καὶ ὁ μὲν πρῶτος αὐτῶν ἐρείπια ἦν. ὁ ἐπὶ τούτῳ δὲ κενὸς καὶ ἀγαλμάτων καὶ ἀνδριάντων· ὁ δὲ αὐτῶν τρίτος καὶ ὁ τέταρτος, ὁ μὲν τῶν ἐν Ῥώμῃ βασιλευσάν-*

Stoa der Athenienser, über welche Pausanias, X, 11, 5, spricht. Da diese im heiligen Peribolos des Apollon lag, so ist das Wort *ἐνταῦθα* sicherlich auf den Tempel des Apollon zu beziehen, wie das in Betreff der Worte *τουτὶ τὸ ἱερὸν* nicht bezweifelt werden kann.

[1]) VIII, 24, 4.

[2]) Zur Odyss. *Λ*, S. 1697.

[3]) Ueber ähnliche Ortsänderungen der Weihgeschenke vgl. Herod. I, 50 u. 51.

[4]) X, 8, 4.

των εἶχεν οὐ πολλῶν τινων εἰκόνας, ὁ τέταρτος δὲ Ἀθηνᾶς καλεῖται Προνοίας — *πρὸς δὲ τῷ ἱερῷ τῆς* Προνοίας *Φυλάκου τέμενός ἐστιν ἥρωος — ἐν δὲ τοῦ γυμνασίου τῷ ὑπαίθρῳ πεφυκέναι ποτὲ ἀγρίαν φασὶν ὗν — Τραπομένῳ δὲ ἐς ἀριστερὰν ἀπὸ τοῦ γυμνασίου καὶ ὑποκαταβάντι οὐ πλέον (ἐμοὶ δοκεῖν) ἢ τρία στάδια, ποταμός ἐστιν ὀνομαζόμενος* Πλειστός· *οὗτος ὁ* Πλειστὸς *ἐπὶ Κίῤῥαν τὸ ἐπίνειον Δελφῶν καὶ τὴν ταύτῃ κάτεισι θάλασσαν. ἐκ δὲ τοῦ γυμνασίου τὴν ἐς τὸ ἱερὸν ἀνιόντι, ἔστιν ἐν δεξιᾷ τῆς ὁδοῦ τὸ ὕδωρ τῆς Κασταλίας — Δελφὶς δὲ ἡ πόλις ἄναντες διὰ πάσης παρέχεται σχῆμα.* Dann wird der *ἱερὸς περίβολος* im Einzelnen beschrieben.

Pausanias kam von Osten in dio Stadt, auf dem Wege, der von der Schiste und weiter aus Böotien und Attica in dieselbe führte, der gewöhnlich sogenannten *ἱερὰ ὁδός* [1]), und stieg zwischen den Phädriaden und den von ihm erwähnten Baulichkeiten zu dem heiligen Peribolos des Apollon hinauf, in welchen er von der Seite der Kastalia durch den Haupteingang [2]) eintrat. Die Baulichkeiten haben wahrscheinlich, eine über der anderen, entweder unmittelbar oder nahe am Wege gelegen, in derselben Reihefolge von unten nach oben, wie sie der Periegot angiebt. Nun findet sich „unterhalb des Weges, der sich gegen die Kastalia zu heben anfängt", dem, welcher zum Apollinischen Heiligthume aufsteigt, zur Rech-

[1]) Dass die eigentlich so zu nennende *ἱερὰ ὁδὸς* von Athen aus nicht bis Delphi gieng, sondern nur bis Eleusis, hat Preller dargethan, De via sacra Eleusinia, Dorpat 1841.

[2]) Dass von der Seite der Kastalia der Haupteingang in den Pythischen Tempelbezirk war, ist auch unsere Meinung, wenn wir auch den Ulrichs'schen Grund, a. a. O., S. 65, Anm. 2: das „beweise schon die *Πρoναία Ἀθηνᾶ*", natürlich nicht zu dem unsrigen machen können. Die Gründe sind: weil die Hauptstrasse zu dem Heiligthum, auf der die meisten Griechen zu demselben gelangten, nach jener Stelle führte, und weil bei den Griechischen Heiligthumern die östliche Pforte zum Temenos überhaupt die bedeutendste zu sein pflegt. Vgl. Müller a. a. O. der Encyclopädie, S. 101.

ten, auf starken polygonen Mauern eine ausgedehnte Plattform, auf der Säulentrümmer, Triglyphen und andere zu Tempeln gehörige Stücke umherliegen und diesem Platze den Namen Marmariá geben (ἡ Μαρμαριά)“ [1]. — „Von der Marmariá den Weg zur Kastalia weiter verfolgend, gelangt man links sich abwendend zum Kloster der Panagia, welches in einem schattigen Garten liegt, der nach den Abhängen hin von einem ausgedehnten alten Unterbaue getragen wird, rings umgeben von Oliven und Maulbeerbäumen. In der Klosterkirche sind Triglyphen und andere Architekturstücke und eine unbedeutende Inschrift eingemauert; eine andere ist im Innern der Kirche. Säulentrümmer liegen im Hofe umher und in einem Nebengebäude zeigte man Reste eines alten Mosaikbodens. — Unterhalb des Klosters zieht sich das tiefe Felsenbett der Castalia bis an den Plistus hinab. Pausanias sagt, vom Gymnasium bis zum Plistus hinab sei, wie es ihm scheine, nicht mehr als drei Stadien oder neun Minuten; doch irrt er hierin, denn das Hinabsteigen an dem stark geneigten Boden erfordert auch für einen rüstigen Fussgänger wenigstens zwanzig Minuten“ [2].

Wer wird trotz dieses (jedoch, wie wir sehen werden, nur vermeintlichen) Irrthums, nicht nach der allgemeinen Annahme das Gymnasium dahin setzen, wo jetzt das Kloster der Panagia liegt, und mit Ulrichs die Marmariá als den Platz betrachten, „auf dem Pausanias vier Tempel der Reihe nach angiebt, und unter ihnen den der Athena Pronoea?“

Aber noch mehr! „Im October des Jahrs 1838 wurde der Regierungsarchitect Laurent aus Dresden nach Delphi ge-

---

[1]) Ulrichs a. a. O. S. 41. Zu den folgenden topographischen Untersuchungen vergleiche man den trefflichen Laurentschen Plan von Delphi hinter dem Ulrichs'schen Werke, den man auch hinter den Curtius'schen Inscr. Delphicae, in den Annali dell' Inst. di corrisp. archeol. Vol. XIII, Tav. d'agg. A., und im Kiepertschen Atlas nachgestochen findet.

[2]) Ulrichs a. a. O. S. 46 und 47:

schickt, um dort Vermessungen und Häuserschätzungen vorzunehmen. — Herr Laurent untersuchte die Marmariá näher und stellte einige Nachgrabungen an. Er fand die Substructionen aller vier Tempel, und zwar in folgender Ordnung: 1. Substructionen eines kleinen Tempels ohne Architectur. 2. Substruction eines grossen Tempels ebenfalls ohne Architectur. 3. Substruction und Reste Dorischer Architectur eines kleineren Tempels. 4. Substruction und Reste eines runden Dorischen Tempels und dazu gehörige Säulenstücke, Architrave und Triglyphen von sehr schöner Arbeit. Herr Laurent erkannte diesen Tempel seiner Lage nach für den der Athena Pronoea. Mangel an Zeit und Mitteln, vieler Schutt und einzelne grosse Steinblöcke, die vom Parnass herabgefallen bis auf die Substructionen fortgerollt sind, erlaubten nur eine flüchtige Untersuchung. Doch fand sich ein colossaler Marmorfuss, der nach der Beschuhung und dem über den Fuss herabhängenden Gewande zu urtheilen, einer stehenden Minerva angehörte [1]."

Der Rundbau hatte, wie wir weiterhin hören, nach den Ausgrabungen zu schliessen, ein von Säulen getragenes Portal, war aber kein Peripteros. Wir bemerken hiezu noch aus K. O. Müller's handschriftlichen Notizen, welche in diesem Punkte auf Laurent's Mittheilungen zurückgehen, über das Gebäude: dass die Tholusform desselben auch die Stücke des Architravs ergaben, dass es (doch wohl der Pronaos?) eine horizontale Cassettendecke und eine Bedachung von Marmorziegeln hatte, und über die Statue: dass Peplos und Stola und archaistischer Stil kenntlich waren. Ueber den Marmorfuss giebt auch Curtius [2]) einige Auskunft, die in einzelnen Punkten noch genauer ist. Nach ihm ist es ein Fuss „einer vorwärts schreitenden Figur mit überhängendem doppelten Gewande; die ganze Figur muss ungefähr 9 Fuss Höhe ge-

[1]) Nachtrag von Ulrichs a. a. O., S. 263.

[2]) In der Hallischen Allg. Literaturztg, Januar 1843, nr. 6, S. 45

habt haben; die Falten der Gewandmasse lassen auf eine Bewegung schliessen, wie die der Demeter nach dem 181 Verse u. f. des Hymnus — *ἀμφὶ δὲ πέπλος κυάνεος ῥαδινοῖσι θεᾶς ἐλελίζετο ποσσίν.*“

Dennoch hat ein berühmter Alterthumsforscher, der sich ebenfalls der Autopsie erfreute, über die Lage des Tempels der Athena Pronóia eine wesentlich verschiedene Ansicht aufgestellt; freilich ohne von den Ausgrabungen Laurent's zu wissen. Thiersch [1]) sucht ihn „in der Kirche *Παναγίας κοίμησις.*“ Das Temenos der Athena legt er „links von ihm den Berghang am Ufer der Kastalia hinab, wo jetzo Oelpflanzungen, zum Theil durch Terrasen gestützt und mit einzelnen Marmortrümmern überstreut sich ausbreiten.“ Den Raum zwischen dem Heiligthum der Pronoia und dem sogenannten heiligen Wege nahm nach Thiersch der heilige Bezirk des Phylakos ein. „Das Gymnasium nennt Pausanias nach den heiligen Bezirken des Phylakos und der Pronäa, welche der Kastalia zunächst lagen, und wendet sich aus ihm zur Linken, um nach dem Pleistos hinabzusteigen. Dadurch bestimmt sich seine Lage neben der Pronäa, die unter dem Phylakos lag. Wird nun das Gymnasium östlich neben sie gestellt, so kommt es unter die vier zuerst genannten Tempel eben so zu liegen, wie die Pronäa unter dem Phylakos, und ging aus ihm Pausanias nach der Pronäa und Kastalia zurück, so musste er allerdings sich links wenden, wie er that, um nach dem Pleistos hinabzukommen. Auch sind in jener Gegend Terrassen von grösserem Umfang und auf ihnen architectonische Reste von Marmor zerstreut, und die Entfernung nach dem Pleistos hinab ist von dort, wie Pausanias sie angiebt.“

Wir begnügen uns damit, gegen diese Ansichten, von denen wir auch nicht eine einzige für wahr halten können, einige kurze Einwürfe zu machen.

---

[1]) a. a. O. der Abhandl. der K. Bayer. Akad., S. 11 fll.

Dass die heiligen Bezirke der Phylakos und der Pronoia der Kastalia unter allen Baulichkeiten zunächst lagen, ist eine *petitio principii*, die den Worten des Pausanias nach der allgemeinen Ansicht zuwiderläuft. Oder wollte man etwa die ganz allgemein gehaltene Notiz des Verfassers der Rede gegen den Aristogeiton der detaillirten Beschreibung des Periegeten gegenüber in Anschlag bringen? Der Redner sagt allerdings, dass der Tempel der Athena παρὰ τῷ Ἀπόλλωνι ἐν Δελφοῖς εὐθὺς εἰσιόντι εἰς τὸ ἱερὸν belegen sei. Aber er vergleicht seine Lage ja keineswegs mit der anderer Baulichkeiten daselbst, und so kann es, um dem Ausdruck εὐθὺς seine volle Bedeutung zu lassen, auf ein paar Minuten nicht ankommen. Dagegen ist wohl auf den Ausdruck ἐφεξῆς in den Anfangsworten des Pausanias zu achten, der entschieden für die Richtigkeit der Laurent-Ulrichs'schen Ansicht zeugt. Dass ferner Pausanias aus dem Gymnasium nach dem Heiligthum der Pronoia und der Kastalia zurückgegangen sei, ist nach den Worten des Periegeten geradezu unglaublich. Der Pleistos liegt demjenigen, welcher, wie Pausanias, auf dem heiligen Wege zum Apollinischen Tempelbezirk aufsteigt, auf alle Fälle schon an sich links vom Gymnasium. Ob Pausanias aber wirklich von dem Gymnasium nach dem Pleistos hinabgestiegen sei, ist sehr die Frage. Dass so etwas ausdrücklich von dem Periegeten gesagt werde, ist mit Entschiedenheit in Abrede zu stellen. Warum denn auch diesen zwecklosen Spaziergang annehmen, da die Hauptabsicht des Periegeten augenscheinlich auf den grossen Apollinischen Tempelbezirk gerichtet ist? Pausanias schätzte die Entfernung des Pleistos von dem Gymnasium aus nach dem Augenmasse ab. Setzen wir nun dieses nach der allgemeinen Ansicht an den Platz, wo jetzt das Kloster der Panagia steht, und messen wir die nächste Entfernung dieses von dem Pleistos auf dem getreuen Laurent'schen Plane aus, so finden wir, dass dieselbe gerade etwa drei Stadien beträgt. Also hat sich Pausanias nicht geirrt (wie Ulrichs

meinte). Dass in Wirklichkeit der Weg mehr wie neun Minuten Zeit erfordere, konnte er nicht wissen, eben weil er ihn nicht selbst gemacht hatte. — Es wäre zu wünschen, dass Thiersch auf dem Plane zu seiner Abhandlung den Platz genau angegeben hätte, an welchen er das Gymnasium gesetzt wissen wolle; aus seinen Worten können wir wenigstens uns nicht vollständig zurecht finden. Was er für seine Ansetzung des Tempels der Athena Pronoia ausser dem oben Angegebenen nach Ueberbleibseln aus dem Alterthume in Anschlag bringt [1], kann Nichts beweisen. Dass zwischen dem Temenos der Pronoia und dem heiligen Wege noch das Temenos des Phylakos gelegen habe, ist schon an sich nicht wohl glaublich; allerdings lag dieses höher als jenes, aber in einer andern Richtung als Thiersch will. Auch in diesem Punkte hat Ulrichs gewiss das Wahre oder doch das Wahrscheinlichste gesehen [2].

Und doch hat Curtius [3]) gegen seine Ansicht von der Identität des Rundtempels und des Tempels der Athena Pronoia Bedenken geäussert, von denen wir nur das mittheilen wollen, dessen Beachtung nicht ganz überflüssig zu sein scheint. Curtius „kann den Ausdruck bei Pausanias τὰ ἀγάλματα τὰ (τὸ ἄγ. τὸ) ἐν τῷ προνάῳ nicht auf einen Rundtempel beziehen, der eine offene Vorhalle, ein Prostylon, aber keinen Pronaos hat.“ „Vielleicht,“ fährt er fort, „zählte Pausanias anders, vielleicht gehörten die Fundamente der beiden ersten Gebäude, welche L. (aurent) fand, einem Hei-

[1]) Einen Denkstein der Athenäer, welchen dieselben als „Weihgeschenk ihres Volkes in dem Heiligthume ihrer einheimischen Göttin“ niedergelegt haben konnten; ferner: „mehrere Felsstücke desselben rothen gesprenkelten Marmorkalkes wie der Parnass, unter welchen zwei durch Grosse sich auszeichnen. Sind es diese, welche Herodot noch in dem Hain der Ἀθηνᾶ sah?“ Wer wird „ja“ sagen? Vgl. Ulrichs a. a. O. S. 46 und S. 264.

[2]) a. a. O. S. 45 fl., vgl. auch den Plan.

[3]) In der Hallischen Allg. Literaturzeit. a. a. O.

ligthum an und der Rundtempel ist der dritte des Pausanias, zu einem Gesammtcultus der **Kaiser** durch seine Form vorzüglich geeignet. Man vergleiche den Tempel auf dem Markte von Elis bei Paus. 6, 24, 10 [1]). Darnach wäre der Tempel der Pronäa näher an der Castalia zu suchen."

Und wo denn? Etwa da, wo ihn Thiersch gefunden hat? Und wo in diesem Falle das Gymnasium, das noch höher hinauf belegen sein musste?

Von einer **offenen** Vorhalle spricht Ulrichs auch nicht. Er sagt von dem Tempel der Pronoia: „wenn er, abgesehen vom Baustyl, dem Römischen Pantheon ähnlich war, so ist unter dem Pronaos das von Säulen getragene und **durch ein Gitter verschlossene** Portal zu verstehen." Auch Müller würde diese Ansicht gebilligt haben [2]); und wir vermeinen, dass ein solches Portal bei einem Rundtempel noch viel eher Pronaos genannt werden konnte, als bei einem Tempel von länglicht viereckiger Form, indem es bei jenem vielmehr als etwas von dem Tempel Gesondertes, für sich Bestehendes erscheint, als bei diesem. Wie gewagt und unsicher die ferneren Vermuthungen von Curtius seien, leuchtet von selbst ein.

Nichtsdestoweniger bleibt ein erhebliches Bedenken zurück. Curtius, der sich einen „uralten" Tempel nicht in runder Form denken kann, findet diese Form bei einem „al-

[1]) Oder vielmehr VI, 25, 1. Wir setzen die Worte selbst hieher, die, wenn sie richtig gedeutet wären, ein unschätzbares Document für die Geschichte der Griechischen Tempelbaukunst enthalten würden: *Ἔχεται δὲ τῆς ἀγορᾶς ναὸς ἀρχαῖος, στοαῖς ἐν κύκλῳ περίστυλος· ὁ δὲ ὄροφος κατεῤῥύηκε τῷ ναῷ, καὶ ἄγαλμα οὐδὲν ἐλείπετο· βασιλεῦσι δὲ ἀνεῖται Ῥωμαίοις.* Wo steht in diesen Worten geschrieben, dass der Tempel rund gewesen sei?

[2]) Nach dem im Handb. der Archäol. §. 280, Anm. 6, Gesagten zu schliessen. — Ueber den Gebrauch, die Vorhalle eines Tempels mittelst Gitterwerk zu verschliessen vgl. auch Stuart's und Revett's Alterthümer von Athen, Darmstadt 1829, Bd. 1, S. 337.



ten" Tempel ganz unbedenklich, ja nach seiner Meinung stammt der von Laurent entdeckte gewiss aus alter Zeit. Eine Ansicht, die, wenn sie sich bloss auf jene Stelle des Pausanias stützt, evident falsch ist, jedenfalls aber der weiteren Begründung gar sehr bedurft hätte. Andere dürften eine solche Baulichkeit wenigstens der Makedonischen Zeit zugestehen wollen [1]. Dagegen sind nach Rosenthal's Meinung [2] Rundtempel „schwerlich in Griechenland je vorhanden gewesen; wenigstens nicht in der Zeit bis zu den Römern." Dass Pausanias nur selten von Rundgebäuden spreche und darunter auch nicht eins sei, das irgend eine Besonderheit oder Grösse in seiner Anlage gehabt hätte, bemerkte schon Hirt [3]. Dazu kommt, dass unter den von dem Periegeten erwähnten Rundgebäuden nicht eins ist, welches man einen eigentlichen Tempel nennen möchte. Und doch ist wohl zu unterscheiden zwischen Rundgebäuden und Rundtempeln, wie bei diesen wiederum zwischen kleineren und grösseren. Ein solcher ist aber der von Laurent aufgefundene Rundtempel, ja nach dem Verfasser der Rede gegen den Aristogeiton ist der Tempel der Athena Pronoia von ausnehmender Grösse gewesen.

Wann wurde nun der Athena Pronoia zu Delphi ein Tempel gegründet?

Auf die Geschmeide der Eriphyle und der Helena ist bei der Lösung dieser Frage, zumal nach dem oben [4] Bemerkten, natürlich nicht viel zu geben, wenn auch ein namhafter Archäolog [5] es hat über sich gewinnen können, solche Sachen als wirklich echt zu betrachten. Die Vermu-

---

[1] Vgl. Müller's Handb. der Archäol. §. 285.

[2] Vgl. die „Uebersicht der Geschichte der Baukunst," in Crelle's Journal für die Baukunst, Bd. 15, S. 265.

[3] In Wolf's und Buttmann's Mus. der Alterthumswissenschaft, Bd. I, S. 162. Vgl. Gesch. der Baukunst, Bd. III, S. 30.

[4] S. 31 fl.

[5] Rost in dem *Ἐγχειρίδιον τῆς ἀρχαιολογίας τῶν τεχνῶν*, I, S. 86.

thung [1]), nach welcher schon der Verfasser des Kyprischen Gedichtes die Pronoia gekannt haben möge, ist, wenn auch uns wahrscheinlich, doch immer nur eine Vermuthung. Aber zu den Zeiten des Krieges gegen Kirrha wurde die Pronoia ohne Zweifel in Delphi verehrt [2]) und nicht lange nachher stiftete Kroisos einen goldnen Schild in ihren Tempel [3]), der damals schon wer weiss wie lange bestanden haben mag.

Aber, war denn das Tempelgebäude stets eins und dasselbe, oder ist es einmal zerstört, und dann wieder neu gebaut?

Pausanias erwähnt eine Statue von Erz im Pronaos, ein Weihgeschenk der Massalioten. Könnte man nachweisen, wann dieselbe gestiftet sei, so würde man im Stande sein, mit Sicherheit zu bestimmen, wie hoch das Alter des Tempelgebäudes, welches der Periegct sah, zum Wenigsten angesetzt werden dürfte. Denn dass eine Statue von Erz eine gänzliche Zerstörung des Tempels (ohne welche überall kein völliger Neubau nöthig war) nicht überdauern konnte, ist wohl nicht in Abrede zu stellen, zumal eine solche Zerstörung ohne einen Brand schwerlich gedacht werden kann.

Dass die Massalioten häufiger Weihgeschenke nach Delphi schickten, ist unzweifelhaft, und von einem derselben sind Veranlassung und Zeit bekannt [4]). Sie hatten hier nach Diodoros [5]) schon vor der Eroberung von Veji durch Marcus Furius ihren Thesauros, den auch die mit ihnen schon sehr früh befreundeten und verbündeten Römer zur Niederlage von Weihgeschenken benutzten, weshalb er von Ap-

[1]) Vgl. S. 13, Anm. 1.

[2]) Vgl. S. 14, Anm. 1.

[3]) Vgl. Herod. I, 92; Pausan. X, 8, 4.

[4]) Vgl. Pausan X, 18, 6, und Ternaux's Historia reipubl. Massiliensium, S. 59, Anm. 142.

[5]) XIV, 93. Vgl. Livius, V, 25, und Plutarch. Camill. C. 8.

pianos [1]) der der Römer und Massalieten genannt wird; aber Veranlassung sowohl als Zeit dieses Weihgeschenks sind weder bei Pausanias noch sonst irgendwo ausdrücklich angegeben. Dennoch lassen sich beide, glaube ich, aus einer bisher nicht beachteten [2]) Stelle des Justinus mit einer über die blosse Wahrscheinlichkeit hinaus gehenden Evidenz bestimmen.

In Massalia blühte neben der Verehrung der Ephesischen Artemis und des Apollon Delphinios besonders die der Athena, welche ja auch in der Mutterstadt Phokäa die eine der Hauptgöttinnen war. Ihr von einem freien geheiligten Platze umgebener, nach vorne mit einer Säulenhalle, in welcher sich das Bild der Göttin befand, versehener Tempel lag in der unteren Stadt [3]), wahrscheinlich ungefähr in der Mitte

[1]) In Excerpt. Vales. p. 465.

[2]) Doch sehe ich, eben da ich diese Schrift in die Druckerei abgeben will, dass schon H. Meyer, Gesch. der bildenden Kunste, Th. III, S. 395, Anm. 97, die Stellen des Justinus und Pausanias mit denselben Hauptresultate zusammengestellt hat.

[3]) Diese der gewöhnlichen Ansicht entgegenstehende Bemerkung ergiebt sich aus der richtigen Auffassung und Verbesserung der Worte des Justinus, Histor. L. XLIII, Cap 5, §. 6: *petitoque ut intrare illi urbem et deos eorum adorare liceret, cum in arcem Minervae venisset, conspecto in porticibus simulacro deae, quam per quietem viderat, repente exclamat* u. s. w. Gewöhnlich meint man, auf die Worte „*arcem Minervae*" bauend, dass die Burg von Massalia der Minerva geeignet hätte, und der Tempel dieser Göttin auf jener befindlich gewesen wäre. Vgl., um nur die neueren Schriftsteller über Massalia zu erwähnen, Johannsen's Veteris Massiliae res et instituta, S. 83, Ternaux's Hist. reipubl. Massiliensium, S. 60, Anm. 146, Brückner's Historia reipublicae Massiliensium, S. 17, welcher jenes als ganz ausgemacht hinstellt. Aber wenn es schon auffallend ist, dass die Burg von Massalia, auf welcher doch neben dem Tempel der Minerva (gesetzt einmal, dieser habe da gestanden) auch die der Artemis und des Apollon befindlich waren, vorzugsweise die Burg der Athena genannt sei, so macht die Stelle des Strabon (IV, p. 179), welcher in den Worten: *ἔν τε τῇ ἄκρᾳ τὸ Ἐφέσιον ἵδρυται καὶ τὸ τοῦ Δελφινίου Ἀπόλλωνος ἱερόν,*

der Strasse der Consuln an derselben Stelle, wo man im siebenzehnten Jahrhundert unter verschiedenen Trümmern eines grossen Gebäudes zwei bronzene Minervenstatuen aufgefunden hat [1]).

Nun berichtet Justinus [2]), wie, da die benachbarten Völkerschaften sich zusammenthaten, um das durch Thatenruf und den Ruhm von Schätzen und Macht blühende Massilia zu vernichten, und der von ihnen gewählte Feldherr Catumundus mit einem grossen Heere der auserlesensten Mannschaft die Stadt belagerte, die Athena dem feindlichen Heerführer während des Schlafes erschienen sei und dieser in Folge dessen auf immerdar Freundschaft mit den Massiliensern geschlossen habe, und fügt dann hinzu, dass „nach Erlangung des Friedens und nach Gründung der Sicherheit die Gesandten der Massilienser auf der Rückkehr von Delphi, wohin sie dem Apollo Geschenke gebracht, gehört hätten, dass Rom von den Galliern genommen und angezündet sei. Ich weiss keine Gelegenheit, bei welcher die Einwohner Massalia's eine dringendere oder passendere Veranlassung gehabt haben könnten, der fürsorgenden Athena von Delphi eine Statue zu weihen, als jene, da sie durch die Göttin so unmittelbar und augenscheinlich aus einer so drohenden Gefahr errettet wurden, und ich vermeine, der Umstand, dass Justinus sagt, die Gesandten hätten dem Apollon Geschenke gebracht (sei es, dass der Schriftsteller sich nicht genau genug ausgedrückt, oder sei es, wie es immerhin wahrschein-

von einem Heiligthume der Athena auf der Burg Nichts weiss, die Annahme eines solchen und dadurch auch die Benennung der Burg als *arx Minervae* bei Justinus durchaus verdächtig. Ich zweifle gar nicht, dass bei diesem mit einer höchst leichten Veränderung aream für arcem zu schreiben sei.

[1]) Vgl. J. B. B. Grosson: Recueil des Antiquités et Monumens Marseillois, Marseille MDCCLXXIII, S. 7, S. 131 nebst Pl. 15, nr. 3, und S. 171 ff. nebst Pl. 25, nr. 2.

[2]) a. a. O. §. 4, 5, 6, 7, 8.

-licher sein mag, dass er Nichts von der Ueberbringung des Weihgeschenkes für die Athena gewusst habe), könne gar nicht gegen unsere Vermuthung in Anschlag gebracht werden.'

Also: der Tempel der Athena Pronoia bestand wenigstens schon kurz vor dem Jahre 390 v. Chr. Geburt im Allgemeinen in dem Zustande, namentlich in der Form, wie zu der Zeit des Pausanias. Dass dem nicht so sei, lässt sich auf keine Weise mit Sicherheit darthun. Dass dagegen die Baulichkeit nicht so geblieben sein könne, wie sie in jedenfalls schon früher Zeit errichtet wurde, machen auch die Worte des Verfassers der Rede gegen den Aristogeiton: *κάλλιστος καὶ μέγιστος νεώς*, wahrscheinlich.

Wann hat nun eine völlige Zerstörung des Tempelgebäudes Statt gefunden?

Wir antworten: wahrscheinlich zur Zeit des Zuges des Xerxes gegen Griechenland.

Zu dieser Zeit fielen zwei Züge der Perser gegen Pytho vor. Der erste derselben ist von Herodotos und Diodoros an den oben [1]) angeführten Stellen und von anderen Schriftstellern erwähnt und allgemein bekannt. Die Perser kamen damals freilich bis zum Heiligthum der Pronoia, wurden aber in der Gegend desselben plötzlich vernichtet oder in die Flucht getrieben [2]). Von einer Zerstörung des Tempels der Athena hören wir mit keinem Worte; wer die Stellen genau ansicht, wird vielmehr finden, dass es auch unwahrscheinlich sei, eine solche anzunehmen. — Den zweiten Zug erwähnt unseres Wissens nur Ktesias [3]), und Niemand, scheint es, hat auf ihn geachtet. Seine Worte sind fol-

---

[1]) S. 7 und 8.

[2]) Darum stellten die Delpher auch das *τρόπαιον*, wie Diodoros berichtet, *παρὰ τὸ τῆς Προνοίας Ἀθηνᾶς ἱερὸν* auf.

[3]) Ctesiae Cnidii Fragmenta dissert. et not. illustrata a. C. Muellero, Paris 1844 bei Didot, p. 51, a.

gende: *Ξέρξης περάσας εἰς τὴν Ἀσίαν καὶ ἀπελαύνων εἰς Σάρδεις, ἔπεμπε Μεγάβυζον τὸ ἐν Δελφοῖς ἱερὸν συλῆσαι· ἐπεὶ δὲ ἐκεῖνος παρῃτεῖτο, ἀποστέλλεται Ματάκας ὁ εὐνοῦχος, ὕβρεις τε φέρων τῷ Ἀπόλλωνι καὶ πάντα συλήσων· καὶ δὴ οὕτω ποιήσας πρὸς Ξέρξην ὑπέστρεφεν.*

Kann man aber dem Ktesias auch Glauben schenken? Das wäre eine missliche Sache, wenn er nur von diesem für die Perser günstigen Zuge berichtete. Er verschweigt aber den früheren unglücklichen mit nichten. Dagegen lässt es sich leicht begreifen, dass die Delpher und die Hellenen überhaupt jenen zweiten Zug gern verschwiegen und vergassen, um so mehr, als sie den ersten wegen des augenscheinlichen Beistandes der Götter so hoch erhoben, der Erfolg des zweiten aber hiemit so sehr contrastirte. Zudem berichtet Plutarchos [1]), dass die Perser den Tempel des Apollon in Brand gesteckt hätten. Dieses kann durchaus nicht bei dem ersten, sondern nur bei dem zweiten Zuge geschehen sein.

Bei diesem ist aller Wahrscheinlichkeit nach auch der Tempel der Athena Pronoia zerstört worden, der den Persern eher zugänglich war als der Apollinische, und nächst diesem ihnen als das Gebäude erscheinen musste, dessen Vernichtung die Rache am eklatantesten machen könnte.

Zu dieser Ansicht über die Zerstörung des Tempels der Athena Pronoia und über die Zeit derselben passt auch Folgendes vortrefflich.

Ein gewisser Orgilaos hatte sich mit der Tochter eines gewissen Krates verlobt, verschmähte dieselbe aber gerade vor dem Termin der Hochzeit. Hören wir nun den Plutarchos [2]) selbst über die Geschichte, auf welche sich auch Aristoteles [3]) und Ailianos [4]) beziehen: *ὁ δὲ Κράτης ὀλίγον*

---

[1]) Im Numa C. 9.

[2]) Reipubl. ger. praec. C. 32.

[3]) Polit. V, 3 (4). [4]) Var. Hist. XI, 5.

ὕστερον — κατεκρήμνισε τὸν Ὀργίλαον καὶ τὸν ἀδελφὸν ἀκρίτους· καὶ πάλιν τῶν φίλων τινὰς καὶ οἰκείων, ἱκετεύοντας ἐν τῷ ἱερῷ τῆς Προνοίας, *ἀνεῖλε· πολλῶν δὲ τοιούτων γενομένων, ἀποκτείναντες οἱ Δελφοὶ τὸν Κράτητα καὶ τοὺς στασιάσαντας, ἐκ τῶν χρημάτων, ἐναγικῶν προςαγορευθέντων, τοὺς κάτω ναοὺς ἀνῳκοδόμησαν.* „Unter den *κάτω ναοί*,“ sagt Ulrichs [1]), „sind wol die Tempel in Kirrha zu verstehen.“ Mit nichten; sondern die auf der Plattform Marmariá, wenn nicht alle, doch einige von ihnen, sicherlich aber der der Athena Pronoia. Es ist bei Plutarchos von Delphi die Rede und so wird ein Jeder zunächst an Delphische Tempel denken, wenn in diesem Orte Tempel waren, auf welche jene Bezeichnung passt. Dass aber die bezeichneten Tempel in der Zeit nach den Perserkriegen eines Wiederaufbaues bedürfen konnten, ist eben wahrscheinlich gemacht. Zudem passt es sehr gut, dass die Delpher das confiscirte Vermögen gerade auch zum Wiederaufbau des Tempels der Pronoia verwendeten, deren Heiligthum ja eben von dem Krates besudelt und verletzt worden war. Oder will man etwa aus den betreffenden Worten des Plutarchos gerade gegen unsere Ansicht einen Einwand entnehmen? Man achte wohl darauf, dass in demselben steht: *ἐν τῷ ἱερῷ*, nicht *ἐν τῷ ναῷ*; durch *ἱερὸν* kann aber sehr wohl das Temenos bezeichnet sein. — Es fragt sich nun, wann die eben erwähnten Ereignisse Statt hatten. Perizonius [2]) meint: zu den Zeiten des Aristoteles oder kurz vorher. Gründe hat er nicht; nur der Umstand, dass bei Aristoteles zuerst von der Sache die Rede ist, scheint ihn zu der übereilten Muthmassung verleitet zu haben. Aber auch uns ist kein neues Datum zur Hand, aus welchem sich die Zeit genauer ermitteln liesse, als es durch das Ganze unserer bis dahin gemachten Combinationen geschehen ist.

---

[1]) a. a. O. S. 53, Anm. 8.

[2]) Zu der Stelle des Ailian.

Wir haben, um Nichts unberücksichtigt zu lassen, was gegen uns zu sprechen scheinen könnte, noch einem etwaigen Einwurfe kurz zu begegnen.

Oben haben wir geleugnet, dass von der Zeit, da die Erzstatue von den Massalioten in den Tempel der Athena geweiht wurde, bis zu der des Pausanias das Gebäude eine gänzliche Zerstörung erlitten haben könne. Nun befanden sich aber Weihgeschenke, die schon vor dem Perserkriege dahin gekommen waren, die Geschmeide der Eriphyle und der Helena, der goldene Schild des Kroisos, bis zu den Zeiten des Phokensischen Krieges in dem Tempel der Pronoia. Dürfen *wir* also eine Zerstörung desselben annehmen? Warum nicht? Zwischen einer bronzenen *Kolossalstatue* und Kostbarkeiten kleinen Umfangs und Gewichts, aber desto grösserer Wichtigkeit, ist denn doch ein gewaltiger Unterschied. Solche Sachen *konnte* man auch bei einem plötzlichen Ueberfall leicht entfernen und *wollte* man gewiss auch lieber in Sicherheit bringen.

So sind wir zu dem Resultat gekommen, dass der Tempel der Athena Pronoia zu Delphi in der Zeit vor dem Perserkriege bis zu der Einäscherung Roms durch die Gallier neu aufgebaut wurde.

Dass man in *dieser* Zeit, namentlich gegen das Ende derselben, in Griechenland grosse Rundtempel gebaut haben *könne*, scheint *mir* wenigstens nicht unwahrscheinlich [1]),

[1]) Es wird nöthig und erspriesslich sein, dass wir uns über diese dunkele Sache etwas genauer aussprechen. Das Stillschweigen des Pausanias darf man nicht so sehr in die Wagschale legen; hat doch der Perieget auch das Delphische Rundgebäude mit keinem Worte erwähnt. Fassen wir nun einmal die älteren von ihm angeführten Rundgebäude in's Auge, um zunächst zu sehen, wann und zu welchem Zwecke sie erbaut wurden. Das älteste — denn die sogenannten Thesauren gehen uns Nichts an — ist die Skias zu Sparta, Pausan. III, 12, 8, wenn es wahr ist, dass sie von dem alten Theodoros von Samos erbaut wurde, wie man sagte, und wenn sie ein kuppelförmiges



und so bin ich auch in dieser Hinsicht geneigt, die Ruinen

Gebäude war, wie Müller im Handb. der Archäol. §. 55, Anm., ohne Weiteres annimmt. Darüber schweigt aber Pausanias gänzlich; ja die Weise, wie er in §. 9 fortfährt: *Πρὸς δὲ τῇ Σκιάδι οἰκοδόμημά ἐστι περιφερές* u. s. w., könnte eher für das Gegentheil zeugen. Dagegen steht im Etym. Magnum S. 717: *Σκιάς, τὸ ᾠδεῖον ἐκαλεῖτο τῶν Λακεδαιμονίων κατὰ τὴν ἀρχαίαν φωνήν· οἶκος γάρ ἐστι στρογγύλος* u. s. w. Pausanias sagt Nichts davon, dass die Skias als Odeion diente, sondern nur, dass in derselben noch zu seiner Zeit die Volksversammlungen gehalten würden und von den Lakedämoniern die Kithar des Timotheos aus Milet aufgehängt sei. Doch spricht das Erstere keinesweges gegen das Zeugniss, dass das Gebaude als Odeion gedient habe, und das Andere kann sogar mit vielem Schein für dessen Richtigkeit angeführt werden. Dazu kommt, dass der Name *Σκιάς* der Annahme eines Rundbaues besonders günstig ist. Sonst läge die Vermuthung nahe, dass in der Glosse des Etym. Magn. die Skias mit dem Rundgebäude neben ihr verwechselt sein möge. Zu welchem Zwecke dieses, im Falle es nicht Odeion war, gedient haben möge, ist dunkel. Man sagte, dass es Epimenides habe errichten lassen. Ob die Skias ursprünglich mehr um Volksversammlungen darin zu halten, oder um als Odeion gebraucht zu werden, gebaut sei, ist schwer zu bestimmen. In Athen wurde das berühmte Odeion zu Perikles' Zeit erbaut, Olymp. 84, 1, wie Meier in der Hall. Encyclopädie Sect III, Th. X, S. 285, Anm. 80, dargethan hat. Doch war dort sicher schon vorher ein Odeion, vgl. Leake's Topographie S. 184 fl. der Uebers. von Rienäcker, Gerhard's „Etrusk. und Kampan. Vasenbilder" S. 3, Anm. 3, Forchhammer's Topographie S. 40 fl. — Das *οἴκημα περιφερὲς λιθοῦ λευκοῦ καλούμενον Θόλος* in dem heiligen Haine des Asklepios zu Epidauros, Pausan. II, 27, 3, war, nach §. 5, von dem Polykleitos erbaut, wo das ebenda belegene Theater. Ich zweifle nicht, dass jenes Gebäude ein Odeion war. Theater und Odeen finden sich häufiger neben einander. Das Wort *θόλος* bezeichnet nach meiner Ansicht auch bei Plutarchos, im Gryll. Cap. 7, ein Odeion, in den Worten: *ἐν τῇ θόλῳ τοῦ Πυθίου Ἀπόλλωνος* Dass an keinen Tempel des Apollon zu denken sei, hat schon Ulrichs gesehen, und eine falsche Hypothese Forchhammer's mit Recht zurückgewiesen, a. a. O. S. 241 und S. 249, Anm. 22. In der grossen Inschrift von Akraiphia, Corp. Inscr. Gr. Vol. I, nr. 1625, Vs. 57, heisst dieselbe Baulichkeit *θέατρον*. Man vgl. über diese Bezeichnung Pausan. I, 8, 6: *Τοῦ θεάτρου, ὃ καλοῦσιν ᾠδεῖον*, und Müller

a. a. O. §. 289, Anm. 8. — Ueber die *θόλος καλουμένη* zu Athen, Pausan. I, 5, 1, vgl. Müller a. a. O. §. 291, Anm. 5. Die Zeit der Erbauung ist nicht bekannt. — Aus der Bestimmung dieser Baulichkeiten ergiebt sich ihre ungefähre Grösse von selbst. Hiernach kann die Hirt'sche Meinung nicht gebilligt werden, dass Pausanias kein Rundgebäude von besonderer Grösse erwähne, sondern wir sehen vielmehr, dass man in Griechenland schon vor und zu der Zeit, in welche wir den Delphischen Rundbau setzen, grössere runde Gebäude errichtet habe; ob auch mit kuppelförmigem, gewölbtem Dache, wollen wir dahingestellt sein lassen. Freilich ist kein sicherer Tempel darunter. Aber gesetzt auch, es habe bis zu jener Zeit kein grösserer Rundtempel in Griechenland existirt, so folgt doch wohl aus dem Obigen, dass man die Fähigkeit gehabt habe, einen solchen zu erbauen, wenn man für ihn keine andere Constructionsweise wollte, als die jener Rundgebäude, oder eine ganz ähnliche. Das ist aber allerdings eine Hauptfrage. Die bekannten ältesten von Griechen gebauten Rundtempel sind nun die in Alexandrien, welche Müller im Handb. der Archäol. §. 149, Anm. 3, und §. 159, Anm. 2, erwähnt hat. Aber das Dasein eines noch älteren, freilich auch nicht im eigentlichen Griechenland, sondern in Thrakien belegenen, lässt sich wohl aus der Vergleichung der Stelle des Macrobius, Saturn. I, 18, und der des Suetonius, Octav. 94, entnehmen. Dort heisst es von Liber: *eique deo in colle Zilmisso aedes dicata est specie rotunda, cujus medium interpatet tectum*; hier von demselben Tempel: *quod infuso super altaria mero, tantum flammae emicuisset, ut supergressa fastigium templi ad coelum usque ferretur, unique olim omnino Magno Alexandro, apud easdem aras sacrificanti, simile provenisset ostentum.* Diese Stellen hat schon Ulrichs a. a. O. S. 102, Anm. 108, aber zu anderem Behufe, zusammengestellt. Jener Dionysostempel also, der aller Wahrscheinlichkeit nach nicht klein war, bestand sicherlich schon zur Zeit Alexanders des Grossen, möglicherweise schon eine Zeit vorher. Wenn man in Thrakien so bauen konnte, sollte man dann im eigentlichen Griechenland, selbst ein halbes Jahrhundert früher, es nicht vermocht haben? Der Thrakische Tempel aber hatte doch wohl ein gewölbtes Kuppeldach, ebenso wie die beiden in Alexandrien gebauten; und so bin ich geneigt, dasselbe auch dem Delphischen zuzuschreiben, ohne übrigens von den neuen Ansichten Mure's („Viaggio nella Grecia," in den Annali dell' Inst. di Corrisp. Arch. Vol. X, und „Journal of a tour in Greece and the Ionian Islands", Vol. II), denen auch Ross beistimmt

des von Laurent aufgefundenen Rundgebäudes als die des Tempels der Athena Pronoia anzusehen [1]).

Nach Vitruvius [2]) schrieb Theodorus Phocaeus *de tholo, qui est Delphis.* Es ist nicht unmöglich, ja sogar wahrscheinlich, dass unter diesem tholus der Rundtempel der Athena zu verstehen sei [3]). Dieser war nicht allein als ein vorzüglich

(Annali Vol. XIII, p. 16), zu meinen Gunsten Gebrauch machen zu wollen.

[1]) Wir wollen noch einen die Rundtempel betreffenden Umstand in Betrachtung ziehen. Nach Servius zu Virg. Aen. IX, 408: *Aedes rotundas tribus diis dicunt fieri debere, Vestae, Dianae, vel Herculi vel Mercurio,* könnte es scheinen, als hätten die Rundtempel nur einigen Gottheiten geeignet, zu denen die Minerva nicht gehöre. Aber jene Notiz passt nicht einmal auf Rom und Italien. Richten wir unseren Blick nach den Ländern mit Griechischer oder graecisirter Bevölkerung, so finden wir einen Rundtempel des Dionysos in Thrakien, einen der Aphrodite in Alexandrien. Das eigentliche Griechenland anlangend, meint Panofka „Von dem Einfluss der Gottheiten auf die Ortsnamen" II, S. 5, dass sich Hestia in Hermione, Pausan. II, 35, 2, „eines wahrscheinlich wie in Rom runden Tempels" erfreute. Beruht die Vermuthung auf weiter keinem Grunde, so steht es mit ihr sehr misslich. Es hätte aber mit einigem Scheine das, was Pausanias, VIII, 9, 2, über die ἑστία κοινὴ zu Mantineia sagt, beigebracht werden können. War dieselbe auch kein Rundtempel, wie Winckelmann, Werke, Bd. I, S. 366, meinte, so war sie doch ein Altar von runder Form. Ueber den Rundtempel des Apollon zu Athen, welcher im Mscr. des S. Gallo im Grundriss dargestellt ist, vgl. Curtius in der Hall. Littztg., August 1842, S. 499, mögen ebenfalls Andere urtheilen. Aus bekannten Munztypen erhellt dagegen mit Sicherheit, dass der Tempel des Palaimon, Pausan. II, 2, 1, ein Rundbau war. Von einem Rundtempel der Athena in Griechischen Landen giebt's freilich sonst keine Spur; allein auch Dionysos, Aphrodite, Palaimon gehören nicht zu den Gottheiten, von welchen bei Servius die Rede ist.

[2]) De Architectura, L. VII, Praef.

[3]) Müller dachte im Handb. der Archaol. §. 291, Anm. 5. vor der Laurent'schen Entdeckung, an das Buleuterium oder einen Thesauros. Ulrichs nimmt a. a. O., S. 261, die Identität des tholus und des

schönes und grosses, sondern auch als das (so viel wir sehen können) erste und einzige Gebäude seiner Art im eigentlichen Griechenland einer eigenen Beschreibung besonders werth. Wenn jener Theodoros, wie vielleicht Müller [1]) meinte, nicht nur Schriftsteller über das Gebäude, sondern auch dessen Erbauer war, so ist es doppelt zu beklagen, dass wir gar nicht genau wissen, wann er gelebt haben möge.

Es sind noch ein paar Worte über die Statue im Tempel, *τὸ ἔνδον ἄγαλμα* bei Pausanias, zu sagen.

Nach Ulrichs' Meinung gehörte der gefundene kolossale Marmorfuss vielleicht dieser Statue an. Durch den Pausanias erfahren wir nur, dass dieselbe kleiner war, als die im Pronaos befindliche, von den Massalioten gestiftete. Inzwischen kann der Umstand, dass der aufgefundene Marmorfuss auf eine Bildsäule von mehr als Lebensgrösse schliessen lässt, doch nur für den ersten Augenblick der Ulrichs'schen Meinung entgegenzustehen scheinen. Es wäre vielmehr, glauben wir, seltsam, wenn Pausanias von dem Erzbilde im Pronaos angäbe, dass es grösser sei, als das im Innern befindliche Bild, im Falle dieses auf das Prädicat der Grösse gar keinen Anspruch machen konnte. Zudem lässt sich voraussetzen, dass das Erzbild, eben weil es ein Anathem war, nicht von geringen Dimensionen gewesen sein werde. — Auch der archaistische Stil, den das Bruchstück zeigen soll, passt sehr wohl zu der Annahme eines Tempelbildes, und steht dem, was wir über das ungefähre Alter der im Tempel der Pronoia befindlichen Statue ermittelt haben, keineswegs entgegen, da Tempelbilder ja bis in die Kaiserzeit hinein in diesem Stile gearbeitet wurden. —

besprochenen Rundgebaudes mit Entschiedenheit an. Ihm stimmt Curtius a. a. O. der Hall. Littztg. eben so entschieden bei, obgleich er a. a. O. des Rhein Mus. S. 116, die Sache bezweifelt hatte.

[1]) Vgl. Handb der Archaol., §. 35, Anm. 1.

Bezieht sich endlich das Bruchstück auf den rechten Fuss, so kann man, nach den oben [1]) mitgetheilten Beschreibungen zu schliessen, sehr wohl annehmen, dass die Statue, zu welcher es gehörte, der schon vorher [2]) behandelten, im Museum Arigoni abgebildeten entspreche. So viel über diesen Punkt, über welchen freilich nicht mit völliger Sicherheit entschieden werden kann [3]).

Aus der Zeit nach Pausanias giebt es auch nicht eine Nachricht, welche über den Bestand oder den Zustand des Heiligthums der Göttin ausdrückliche und sichere Kunde brächte. —

[1]) S. 35.

[2]) S. 29 ff.

[3]) An ein eigenes, bestimmtes Schema der Athena Pronoia, etwa der Art, wie das von Creuzer „Zur Gemmenkunde," S. 104, besprochene, ist schwerlich zu denken, und eine Zusammenstellung mit der Darstellung der Minerva auf der Münze des Aurelianus in Kohne's Zeitschrift für Munz-Siegel- und Wappenkunde, Jahrg. IV, 1844, Taf. VII, nr. 9 vollends ganz abzuweisen.

Druck von E. A. Huth in Göttingen.